

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschaffer“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postkontonr.: Amt Stuttgart Nr. 10 086

Telefon: 882 Kreisparlasse Nagold. In Konfursfällen ab Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postkasseler Nr. 55

Bezugpreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hoh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Wir grüßen die Festteilnehmer!



In der Einheit liegt die Stärke
Stärke aber bringt den Sieg!

Mit diesem Wort an der Spitze entbieten wir Euch allen, Ihr lieben Kameraden und Kameradinnen des Kreises 5 Nagold im DRL, unseren herzlichsten Willkommengruß zum 1. Kreisfest, bei dem Ihr in freudiger Erwartung zusammenströmt, um nicht nur die Geschlossenheit und innere Verbundenheit, nicht nur Eure Disziplin und Euer Begehren zu zeigen, sondern auch um in den mannigfachen Wettkämpfen mit Ehren zu bestehen.

Das ist das Große, Gewaltige und zugleich auch Erhebende solchen Kreisfestes, daß es auch den Fernstehenden überzeugend die Einheit unserer heutigen sportlichen und turnerischen Bestrebungen vor Augen stellt und so ein Bild vermittelt von der Kraft und Stärke, deren Endziel ja die körperliche Ertüchtigung darstellt.

Was Ihr in Euren Vereinen gelernt, im Einzelnen leistet, was Ihr dort treibt und übt, hier soll es in diesen Tagen offenbar werden und das Urteil der Preisrichter wird als Maßstab und Richtschnur dienen für die fernere Arbeit, die Euch nach dem Fest erwartet.

Wir wissen, wie sehr Euch bei Eurem Einzug in unsere festlich geschmückte Stadt Siegeshoffnungen erfüllen, wie der Siegeslohn Euch lockt und anspornt. Hierin begegnet sich Euer aller Wollen, ob Ihr nun im Engtal, im Schwarzwald oder im Nagold- oder im Neckartal daheim seid. Wir wünschen Euch von Herzen den Sieg, den Ihr erhofft und sehen es gern, wenn unsere Fahnen Euch zur Via triumphalis werden.

In zwei Schwarzwaldkreisen, in neun Kreisen des DRL, insgesamt finden am 17. und 18. Juli die ersten Kreisfeste im geeinten Reichsbund statt. Wenn sich in Nagold die Wettkämpfer und Teilnehmer zu dieser denkwürdigen Veranstaltung versammeln, dann mögen sie immer der großen Aufgabe eingedenk sein, die der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen erhalten hat und die der Führer selbst erst in jüngster Zeit wieder als volkspolitisch wertvoll bezeichnete.

Dem 1. Kreisfest im geeinten DRL und der Feststadt Nagold wünsche ich einen vollen Erfolg

Dr. Klett Gaußführer DRL,
Gaubeauftragter des Reichsportführers

Mit Stolz und Freude haben wir das erste Kreisfest des Reichsbundes für Leibesübungen im Kreis V Nagold in unserer Stadt übernommen, in der von alter her Turnen und Sport in weiten Kreisen der Bevölkerung gepflegt worden ist. Die Erkenntnis ist heute Gemeingut, daß die Leibesübungen aller Art zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung aller Deutschen unentbehrlich sind und mit Recht wird im Dritten Reich im vaterländischen und völkischen Interesse der allergrößte Wert auf die Pflege derselben gelegt. Die Stadt betrachtet es deshalb als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die Voraussetzungen zur sportlichen Entfaltung zu schaffen. Sie hat schon 1932 ein herrliches Freibad geschaffen, baut gegenwärtig einen 2½ Hektar großen Sportplatz mit Aschenbahn zu einer modernen Kampfbahn aus und wird in absehbarer Zeit auch die Turnhallefrage lösen müssen. Was eine Stadt für Gesundheits- und Körperpflege tut, hält wie bei den Schulen zwar keiner kaufmännischen Bilanz stand, kommt aber den heutigen wie künftigen Geschlechtern in besonderem Maße zugut und trägt 100fältige Früchte.

Die Bevölkerung Nagolds ist bei ihrer positiven Einstellung zu den Leibesübungen am 1. Kreisfest aufs lebhafteste interessiert und nimmt alle die Kameraden und Freunde in herzlichster und gastfreundlicher Verbundenheit auf. Möge das erste Kreisfest mit seinen Darbietungen auf allen Gebieten der Leibesübungen ein wirkliches Erlebnis für jeden Einzelnen werden, zum Segen für Volk und Vaterland!

Heil Hitler!
Bürgermeister Maier

Wir grüßen Euch alle aber nicht nur in diesem Sinn, nicht nur um der Sache Eures Besuchs in unserer freundlichen Stadt willen, sondern wir grüßen Euch auch mit dem biedereren, treuen, gastfreundlichen Schwabenherzen, das Euch ein inniges „Grüß Gott!“ zuruft. Und wir knüpfen daran den aufrichtigen Wunsch, daß dieser Besuch in unserer Stadt Euch zu einem schönen, unergelichen Erlebnis werde, zu einem Erlebnis der Freude, der engsten volksgemeinschaftlichen Verbindung und des angenehmsten, unvergesslichen Gedenkens bis in fernste Zeiten.

Wir wünschen aber auch, und dies nicht zuletzt, daß dieses Fest für Euch allesamt dazu beitragen möge, auf dem Weg über die zielbewußte Leibesübung auch den Geist nationalsozialistischer Lebensführung in Euch zu festigen, dessen Letztes und Höchstes die restlose Einjahrbereitschaft für Führer, Volk und Vaterland ist. Damit der Dichter Recht behalte, der einstmal schon sang:

„Nicht mit Worten nur und Liedern
Sei mein Herz zum Dank bereit;
Mit der Tat will ich's erwidern
Dir in Not, in Kampf und Streit.“

Und in diesem Sinn: Frisch auf zum friedlichen Wettstreit! und noch einmal:

Herzlich willkommen in Nagold!

Verlag und Schriftleitung
„Der Gefellschaffer“

Wenn wir in diesen Tagen unser erstes Kreisfest begehen, dann wollen wir alle dazu beitragen, daß dasselbe zu einer eindrucksvollen Rundgebung der gewonnenen Einheit wird.

Neue Kraft für unsere Arbeit wollen wir aus dem Erleben dieser Tage schöpfen und uns erneut aufrichten auf das große Ziel, das der Reichsportführer auch uns gestellt hat: „Ein Volk in Leibesübungen zu schaffen“ und damit die Forderung des Führers zu erfüllen.

So grüße ich Euch alle, meine Kameraden vom Kreis 5 und verbinde damit den Wunsch für einen guten Erfolg.

Eugen Epple, Kreisführer DRL.

Es erübrigt sich, an dieser Stelle auf die enge Verbundenheit der Bewegung mit dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen besonders hinzuweisen, denn diese Tatsache ist schon zur Binsenwahrheit geworden. Als Ortsgruppenleiter der NSDAP, treue ich mich, daß das erste Kreisfest des DRL gerade in unserer Stadt Nagold stattfindet, der damit in sportlichem Sinne die gleiche Aufgabe zufällt, die sie vor Jahren in politischem Sinne hatte, ein Bahndreher für die Sache der Leibesübungen zu sein!

Heil Hitler!

Raiß
Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Die Ortsgruppe Nagold des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Kreis 5 Nagold benützt die Gelegenheit gerne, um allen Kameraden und Kameradinnen, die anlässlich des Kreisfestes nach Nagold kommen, ein herzlich willkommen zuzurufen.

Wir alle, die wir im Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossen sind, müssen mehr und mehr das werden, was der Name sagt, nämlich ein Bund. Ein Bund gleichgesinnter Menschen, verschworen in unserer gemeinsamen Idee, in unserer Arbeit für Volk und Vaterland, in unserer Treue zu Führer und Reich. Nach diesem Ziel wollen wir alle streben. Und auf dem Wege zu diesem Ziel möge das Kreisfest 1937 ein Markstein sein! Unserem Deutschland und seinem Führer

Sieg Heil!

Georg Köbele
Ortsgruppenführer des DRL Nagold
Vereinsführer des SVV Nagold.

Feierstunden der deutschen Kunst

Feierliche Eröffnung des Tages der deutschen Kunst

Eigenbericht der NS-Pressen
München, 16. Juli

Der Tag der Deutschen Kunst hat begonnen. In einer Feierstunde in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, die auf alle Teilnehmer den tiefsten Eindruck machte, eröffnete ihn Gauleiter Adolf Wagner in dem für diesen Akt wie geschaffenem Kongressaal des Deutschen Museums, während Tausende und Tausende die festlich geschmückten Straßen säumten, um die Männer, die des ersten Tagesschlusses Mitarbeiter sind, zu begrüßen. In den frühen Nachmittagsstunden empfingen Gauleiter Adolf Wagner und der Reichspressesprecher der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, die in- und ausländische Presse. Der erste Tag schloß mit glanzvollen Festaufführungen in drei Theatern Münchens.

Im Mittelpunkt der heutigen Aufführungen steht die Festigung der Reichskammer der bildenden Künste, bei der Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Den Abend beschließen außer einer Festaufführung im Nationaltheater, einem Empfang der Reichsregierung und der festlichen Illumination Festkonzerte berühmter deutscher Orchester und Chöre bei freiem Eintritt. Der Sonntag aber bringt die feierliche Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst und die Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1937“, sowie den Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“.

Die Eröffnungsfeier

Tausende säumten die festlich geschmückten Straßen der Stadt der Deutschen Kunst und begrüßten freudig den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sowie den Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, als sie sich zum Kongressaal des Deutschen Museums zur Eröffnungsfeier begaben. Erhaben und feierlich wirkte der Schmuck des Saales. Die Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps, zahlreiche Reichs- und Gauleiter der NSDAP, Offiziere der Wehrmacht, Männer von Rang und Namen aus Kunst, Wissenschaft, Industrie und Wirtschaft sind als Ehrengäste gekommen und füllten den weiten Saal bis auf den letzten Platz.

Unter der hervorragenden Stabführung von Prof. Abendroth brachte das Leipziger Gewandhausorchester die 3. Violoncello-Sonate von Beethoven zu Gehör. Langanhaltender Beifall dankte den Musikern und ihrem Dirigenten. Nach Festsprachen sprach der Staatsminister des Hauses der Deutschen Kunst, Gauleiter Adolf Wagner:

„Der Führer lehrt uns, daß der einzelne lebende deutsche Volksgenosse nichts ist ohne sein Volk, daß die lebende Generation unseres Volkes nichts ist ohne die vorausgegangenen Generationen. Diese Lehre Adolf Hitlers macht uns die große unzerstörbare deutsche Volksgemeinschaft. Aus der unendlichen Einheit der heute lebenden deutschen Generation mit der Jahrtausende umfassenden Geschlechterfolge des deutschen Volkstums aber erwächst uns die Gewissheit, daß unser deutsches Volk unsterblich ist. Noch größer aber und noch sicherer ist, aus dieser Einheit die Gewissheit, daß es heute und in allen Zeiten, wo Menschen leben und leben, eine Menschheitskultur nicht gibt und nicht geben wird ohne die deutsche Kultur. Wie herrlich ist es doch, einem Volk, von dem man mit Recht und ohne Ueberhebung solchen sagen kann, angehören.“

Es vollzieht sich auf kulturell-künstlerischem Gebiet die nationalsozialistische Revolution mit derselben Gesetzmäßigkeit, wie sie sich zuerst auf politischem und dann auf wirtschaftlich-sozialem Gebiet vollzogen hat. Es ist nicht mehr nötig, daß irgend jemand die Sorge bedrückt, wie diese kulturell-künstlerische Revolution wohl enden möge. Denn der Führer dieser Revolution ist Adolf Hitler. Er steht vor der deutschen Kunst nicht nur als ihr Schutzherr, sondern als ihr größter Meister.

Ich melde, daß der Tag der Deutschen Kunst 1937 in München gerichtet ist. Möge er eingehen in die Geschichte als der Tag der Wiedergeburt der Deutschen Kunst. Damit erklärt der Gauleiter den Tag der Deutschen Kunst 1937 für eröffnet. Der Chor „Wacht auf“, getragen von den jubelnden Stimmen des Lehrergesangsvereins München zur Musik des Gewandhausorchesters Leipzig, beendete mit den Liedern der Nation die einbruchsvolle Feierstunde.

Zwei Ausstellungen jährlich

Im weiteren Verlauf des Empfangs der Presse nahm auch der Staatsminister für das Haus der Deutschen Kunst, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, das Wort und sprach über die Sendung Münchens als Kunststadt. Er betonte, daß der Nationalsozialismus an die große deutsche Vergangenheit anknüpft. Aus diesem Grund ist der Gedanke des Festzugs unter dem Motto „2000 Jahre deutsche Kultur“ entstanden. Mit diesen Tagen wird ein Schlußstrich gezogen unter die Jahre des Verfalls, die hinter uns liegen. München ist stolz auf die Aufgabe, die Kunst zu betreuen. Er legte das festliche Verzeihen ab, daß er und alle für die Betreuung

der Kunst verantwortlichen Stellen dafür sorgen, daß der Geist dieser neuerstandenen Kunst für alle Zeiten gesund bleibt. Das Haus der Deutschen Kunst wird alljährlich zwei Ausstellungen beherbergen: eine Ausstellung der bildenden Künste, der Malerei, Plastik und Graphik im Sommer und eine zweite von Architekturen und angewandte Kunst im Winter. Er schloß mit den Worten: „Unser Volk muß in allen seinen Kreisen zurückfinden zu sich selbst, zu der ewigen Kraft, die in uns Deutschen lebt.“

Auszeichnungen wurden verliehen

Die Akademie der bildenden Künste hat anlässlich des Tages der Deutschen Kunst die silberne Ehrenmedaille der Akademie u. a. folgenden Persönlichkeiten verliehen: Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Kunst, Reichsstatthalter von Bayern, Ministerpräsident Siebert, Staatsminister Adolf Wagner, Staatssekretär Dr. Böppfle, Staatssekretär Koeglmair, Frau Professor Troost, Oberbürgermeister Fiedler und dem Vorsitzenden des Kuratoriums Haus der Deutschen Kunst August von Hind. Ferner wurden eine Anzahl Architekten, Bildhauer und Maler zu Ehrenmitgliedern der Akademie ernannt.

Fortschrittliche Zusammenarbeit mit Frankreich

Paris, 16. Juli
Dr. von Reudell, Staatssekretär beim Reichsstatthalter, besuchte den französischen Staatssekretär Spautey und besprach mit ihm verschiedene fortschrittliche Fragen, die beide Länder angehen. Spautey gab nach der Be-

Lob Churchills für Franco

Große Unterhausansprache über Spanien

London, 16. Juli

Die Opposition erzwang am Donnerstagabend entgegen dem Willen der Regierung im englischen Unterhaus eine Aussprache über Spanien, die mit scharfen Angriffen des Oppositionsführers Attlee gegen die Politik der Regierung eröffnet wurde. Attlee nannte die Vorschläge der britischen Regierung „ungerecht, schlecht ausgedacht und gefährlich“. Als Attlee im weiteren Verlauf seiner Rede die Behauptung aufstellte, daß General Franco seine bisherigen Schlachten vor allem mit ausländischen Truppen geschlagen habe, unterbrach ihn die konservative Abgeordnete Lady Astor mit dem Zwischenruf, daß dies auf beiden Seiten der Fall sei. Attlee fuhr dann fort, daß es Franco nicht gelungen sei, eine große nationale Armee aufzustellen. Hier hielt ihm der konservative Abgeordnete Gallett entgegen, daß Franco mindestens 200 000 Mann ausgebildeter Leute habe.

Kußenminister Eden bedauerte zunächst im Hinblick auf das Ansehen Englands, daß die Opposition eine Aussprache über die Vorschläge erzwungen hat, bevor die Staaten, die sie erbat hätten, Gelegenheit gehabt haben, sich zu ihnen zu äußern. Dies ist ohne Beispiel in der britischen Parlamentsgeschichte. (Stürmischer Beifall auf den Regierungsbänken.) Die Haltung der Opposition stelle mit ihren bisherigen Keuscherungen im Widerspruch, denn sie habe bisher ständig eine internationale Zusammenarbeit anempfohlen. Zu den einzelnen Punkten der Kritik Attlees übergehend, erklärte der britische Außenminister: Wenn behauptet wird, daß sich die Anhängerschaft Francos nur auf wenige „rebellierende Offiziere“ beschränke, so ist das Unfals. Es ist ferner eine unhaltbare Behauptung, wenn man sagt, daß man niemals Rechte Kriegsführender an „Insurgenten“ zugestehen dürfe. Der Einwand der Opposition gegen die Gewährung von Kriegsbrechen an Leute, deren Weltanschauung man bekämpft, gegen die sich die Opposition wendet (laute Protestrufe der Labour-Party).

Wörtlich erklärte Eden dann weiter: „Entweder schlagen diese Vorschläge insgesamt fehl, oder Kriegsbreche werden gewährt und die Ausländer werden zurückgezogen. Etwas dazwischen gibt es nicht.“ Die Opposition hat der Regierung ferner Vorwürfe wegen der Lage vor Bilbao gemacht. Demgegenüber wollte er nur feststellen, daß kein ausländisches Schiff nach Bilbao hineingekommen ist, weil Franco eine Blockade errichtet hatte, mit Ausnahme der britischen Schiffe, die unter dem Schutz der britischen Flotte bis zur Dreimeilenzone gelangt sind. Das ist kein Beweis für die Parteilichkeit der britischen Regierung für General Franco.

Nach dem Außenminister Eden führte Sir Archibald Sinclair im Unterhaus im Namen der Oppositionsliberalen aus, daß die liberale Partei mit einer „gewissen Vorliebe“ Edens Plan betrachte. Der konservative Abgeordnete Churchill griff die Opposition scharf an. „Warum will man sich denn

stüftung des Pavillons der französischen Fortverwaltung einen Empfang, wobei er in einer Ansprache den Gedanken einer engeren fortschrittlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich vertrat. Er schloß seine in deutscher Sprache gehaltenen Ausführungen mit einem Trinkspruch auf den Führer.“

„Schulter an Schulter!“

Deutsch-österreichisches Soldatentreffen in Wels

Eigenbericht der NS-Pressen
Wien, 16. Juli

Die gesamte deutsche Bevölkerung Österreichs steht in freudiger Erwartung dem heute und morgen stattfindenden Soldatentreffen „Schulter an Schulter“ im oberösterreichischen Städtchen Wels entgegen, bei dem Innenminister Dr. Glaise-Horskenau zu den Frontkämpfern aus Österreich und dem Deutschen Reich sprechen wird. Aus dem Reich werden etwa 2000 Frontsoldaten erwartet. Die Bevölkerung steht in diesem Treffen den Beweis für die Bemühungen der beiden deutschen Regierungen, das Abkommen vom 11. Juli 1936 zu vertiefen und in die Tat umzusetzen.

Schweizer „Volkstreu“ abgelehnt

Eigenbericht der NS-Pressen
Genf, 16. Juli

Die Versuche des freisinnigen Nationalrates Dr. Stucki die eidgenössische Regierungskoalition nach links zu erweitern und eine Art „Volkstreu“-Regierung zu bilden, sind gescheitert. Auf dem außerordentlichen Parteikonferenz in Olten mußte sich Dr. Stucki wohl oder übel zur Erklärung begeben, daß ein Schritt wie der General Nicolet für ihn kein politischer Segner, sondern ein Feind ist, demgegenüber es nur einen Kampf bis aufs Messer geben kann.

Nach gewissen Hinweisen in gut unterrichteten Kreisen läßt sich nach dem gestrigen Kabinettsrat die Stellung der französischen Regierung zu den englischen Kompromißvorschlägen in der Spanien-Angelegenheit etwa folgendermaßen umreißen: Die französische Regierung werde die englischen Vorschläge zur Wiederherstellung der internationalen Land- und Seekontrolle und zur Zurückziehung der Freiwilligen annehmen, aber sie werde feststellen, daß dieser Vorschlag nur dann möglich sei, wenn er die Zustimmung der beiden spanischen Parteien finde.

Britische Vorschläge — Diskussionsgrundlage

Deutsch-italienische Erklärungen im Nichteinmischungsaußschuß — Unterbrechung der Sitzung

London, 16. Juli

Die nach der Spanien-Debatte im englischen Unterhaus nicht mehr mit der gleichen Spannung wie vorher erwartete Sitzung des Nichteinmischungsaußschusses brachte schon zu Beginn der zweiten Sitzungstunde eine Ueberraschung: Der französische Vorschauer Corbin hatte keine Anweisungen seiner Regierung, so daß die Sitzung bis Nachmittag unterbrochen werden mußte.

Gleich zu Beginn der Sitzung gaben der deutsche Vorschauer von Ribbentrop und der italienische Vorschauer Graf Grandi namens ihrer Regierungen Erklärungen ab, daß sie die britischen Vorschläge als Verhandlungsgrundlage betrachten; beide beantragten, die Einzelheiten im Austausch der Vorkontakte zu behandeln. Die Vertreter Norwegens, Polens, Griechenlands, der Tschechoslowakei, der Türkei, Schwedens und Japans nahmen die britischen Vorschläge an. Als dann der französische Vorschauer erklärte, noch keine Anweisungen zu haben, wurde die Sitzung bis 16 Uhr unterbrochen.

Torpediert Moskau den englischen Vorschlag?

Während die offizielle Moskauer Presse sich noch immer jeglicher Kommentierung des englischen Kompromißvorschlages zur Nichteinmischungsfrage enthält, bringt auffälligerweise nur ein den Komintern-Kreisen nahestehendes Blatt eine Stellungnahme, die den Moskauer Standpunkt deutlich kennzeichnet. Wenn die amtliche Stellungnahme der Sowjetregierung sich im wesentlichen mit dem Kommentar des Blattes decken sollte, so wird die unmissverständliche Absicht der Sowjets offenbar, den englischen Plan zu torpedieren.

Die englischen Kompromißvorschläge wurden in der Nachmittagsitzung einstimmig als Erörterungsgrundlage angenommen. Am Dienstag wird darüber weiter verhandelt werden. Der sowjetrussische Vertreter kündigte mit der grundsätzlichen Annahme des Vorschlages an, daß seine Regierung wesentliche Änderungen vorbringen wolle. Auch der portugiesische Vertreter machte Vorbehalte und wünschte die Betestimmung der südamerikanischen Völker. Falls die zur Zeit noch bestehende Seepatrouille völlig verschwindet und die Kontrolle an der französisch-spanischen Grenze wiederhergestellt ist, wird auch die Kontrolle an der portugiesisch-spanischen Grenze wieder aufgenommen.

Alle Angriffe abgewiesen

Salamanca, 16. Juli

Der nationale Heresberichter vom Donnerstag meldet, daß ein feindlicher Angriffsvorstoß auf die nationale Stellung vor Fena Salgada zurückgewiesen wurde, wobei der Gegner große Verluste erlitt. Eine nationale Abteilung verdrängte den Feind aus seinem Schützengraben im Abschnitt des Somiedo-Passes. Ein Angriff auf Cucha de la Reina vor Madrid und im Abschnitt Guadalupe wurde abgewiesen. Der Gegner hatte hohe Verluste. Die nationalen Jagdflieger schossen sechs feindliche Apparate in glänzendem Luftkampf ab.

Gäste mit Stühlen beworfen

Paris, 16. Juli

Nicht wenig überrascht wurden in der Nacht zum Freitag die Gäste eines großen Cafés an einem Pariser Boulevard, als um 1/2 11 Uhr 150 streifende Kletterer auf ein gegebenes Zeichen hin alle freies Stühle ergriffen und sie auf das Publikum und in die Fenster schleuderten. Wie durch ein Wunder gab es keinerlei Verletzungen. Ein in der Nähe des Cafés befindlicher Polizist alarmierte die Mobilmacht. Bei ihrem Eintreffen hatten die Streikenden jedoch bereits das Weite gesucht.

In Lyon ist das Personal eines großen Cafés in den Streik getreten. Dieser Arbeitsniederlegung schloß sich alsbald ein Solidaritätsstreik eines zweiten großen Betriebes an. Das erste Lokal wurde lange Zeit von den Streikenden, die die Einführung der 40-Stunden-Woche, verteilt auf fünf Tage, forderten, besetzt gehalten, bis die Polizei mit Gewalt zur Räumung schritt. Die Unternehmer haben beschlossen, ihre Betriebe am heutigen Freitag mit neuem gestellten arbeitswilligen Kräften wieder zu eröffnen.

Die 8. richti... tag in... nicht w... und e... Genoi... Präd... des Orde... Jahren... Saffig... lungen... und an... abt. loni... deren M... Der er... nehmung... wieder r... deren Ge... schloß... Schrecken... Einer d... bestellte... Dachgarte... unbillig... keine verd... Prader J... einen 67... überfallen... an ihm y... sein Erbe... h der L... anormale... suchte zw... mehr erin... litten zur... ter und l... ebenfalls... schwind“... Erhöht... hören, die... genern... bilden i... für alle... Was m... drauf e... lebt... eines Zeu... Braut ab... lärtie, da... auf Gotte... Didaktis... zu sich u... wolen M... bild in d... der als J... General... habe ein... Gründung... tiger G... kelene el... diese E... fahre... In sein... anwalt a... Krüperun... oberen v... habe. Ber... gegen ein... ger Anlie... bisheriger... dieselbe I... stellen mi... nicht den... meldecken... alle Perso... tete, sind... kommen... Das U... Die Str... ten Justiz... In einem... deren An... haft vol... erklären... Verurteil... Einfühl... Ere deo... Wieder... Seiflicher... Sangel vor... ten Beso... Pariges J... ners bei... hutz vor... Parier E... des Gottes... gegen sein... lobren in... Gemeinde... wenn die... gen. Er v... penig, wel... einer S... lichen n... In begriff... mähung r... nicht hie... fand... Der Ang... vor Gericht... unbedach... über die 2



„Man muß für die Säuberungsaktion dankbar sein“

Wieder fünfzehn geistliche Sittlichkeitsverbrecher vor Gericht

Trier, 16. Juli.

Die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Koblenz tagte von Dienstag bis Freitag in Trier. Auf der Anklagebank saßen nicht weniger als dreizehn jesuitische und ehemalige Angehörige der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Trier und zwei Angestellte des Ordens. Sie waren beschuldigt, in den Jahren 1929 und 1936 in Bonn, Dortmund, Saffig und Saarbrücken unzüchtige Handlungen an Personen unter vierzehn Jahren und an ihnen anvertrauten Pflegslingen verübt sowie widerrechtliche Inzucht mit anderen Männern getrieben zu haben.

Der erste Verhandlungstag war der Vernehmung der Angeklagten gewidmet. Immer wieder rollten die schon aus so vielen anderen Gerichtsverhandlungen gegen römisch-katholische Geistliche bekannt gewordenen Schreckensbilder ab.

Einer der Angeklagten, der Bruder Cajus, bestellte z. B. einen Fürsorgepädagogen auf den Dachgarten und zeigte dem Dreizehnjährigen unzüchtige Bilder, um im Anschluß daran seine verderbten Gefühle zu befriedigen. Der Bruder Artemius brachte es sogar fertig, einen 67jährigen Schwachsinningen im Bett zu überfallen und sich in der schamloseten Weise an ihm zu vergehen. Bruder Adalberto und sein Ordensgenosse Bruder Trudbertus gaben sich der hemmungslosen Befriedigung ihrer abnormalen Triebe hin. Bruder Suzius verachtete vor den alten Trier, sich „an nichts mehr erinnern“ zu können, aber die Zeugen sitzen zum Glück der Eltern vieler verführter und in Gefahr befindlicher Kinder nicht ebenfalls an derartigen „Gedächtnisschwund“.

Erstatternd war es, die Anklagen zu hören, die viele einst Verführte, die zur Zeugenvernehmung geladen waren, den Klosterbrüdern ins Gesicht schleuberten. Einer sprach für alle den bedeutungsvollen Satz aus: „Was mir da passiert ist, hätte ich brauchen in der Welt niemals erlebt.“ Bezeichnend war die Bekundung eines Zeugen, daß der Bruder David seine Braut abspenstig machen wollte, indem er erklärte, das „Weib ist das größte Übel, das auf Gottes Erdboden herumläuft“. Bruder Didaktus lud die ihm anvertrauten Pflegslinge zu sich und trieb mit ihnen seine schamlosen Manipulationen. Der einzige Richter in diesem Sumpf war die Tatsache, daß der als Zeuge vernommene stellvertretende Generalobere Bruder Augustin befandete, er habe alle ihm bekannt gewordenen strafbaren Handlungen der Mitglieder mit sofortiger Entlassung geahndet. Er könne ehrlich, man müsse dem Dritten Reich dankbar sein, daß es diese Säuberungsaktion durchgeführt habe.

In seinem Plädoyer führte der Staatsanwalt aus: Man hat mit Genugtuung die Äußerung des stellvertretenden Generaloberen vernommen, der sein Bestes getan habe. Bereits in den nächsten Tagen muß gegen eine weitere Anzahl Ordensangehöriger Anklage erhoben werden. Wie in den bisherigen Prozessen, so hat man auch hier dieselbe Verkommenheit und Unmoral feststellen müssen. Man will den Mönchern zwar nicht den generellen Vorwurf machen „Sammelbecken der Homosexualität“ zu sein, aber alle Personen, gegen die sich die Anklage richtete, sind im Kloster zu jenen Verbrechen gekommen.

Das Urteil wurde am Freitag verkündet. Die Strafen bewegten sich zwischen 3 1/2 Jahren Zuchthaus und acht Monaten Gefängnis. In einem Falle erfolgte Freispruch. Verteidigten Angeklagten wurde die Untersuchungshaft voll angerechnet. Abtrennung der bürgerlichen Ehrenrechte erfolgte bei mehreren Verurteilten auf drei bzw. zwei Jahre.

Einschüchterungsversuche eines Pfarrers

Er drohte mit der Entziehung der Sterbesakramente

Hannau, 16. Juli.

Wieder einmal hat es ein römisch-katholischer Geistlicher für notwendig gehalten, auf der Range von Dingen zu reden, die ihn als wahrer Seelsorger absolut nicht berühren müßten. Voriges Jahr war ein Kaplan Bahner in Welvers bei Fulda wegen Ranzelbege angeklagt. Kurz vor der Verhandlung fühlte sich nun Pfarrer Ludwig Bild veranlaßt, während des Gottesdienstes in unerhörter Weise in das gegen seinen Amtsbruder schwebende Strafverfahren einzugreifen. Er erklärte vor seiner Gemeinde, daß er es nicht „für schön“ halte, wenn die Pfarrkinder ihren Seelsorger anzeigen. Er verteidigte sich vor der Drohung, daß derjenige, welcher gegen den Pfarrer aufträte, in seiner Sterbestunde keinen geistlichen Beistand erhalten könne (!). In begrifflicher Erregung über diese Anmaßung rief ein Kirchenbesucher „Das gehört nicht hierher“, was der Geistliche „unerhört“ fand.

Der Angeklagte Ludwig Bild suchte sich zwar vor Gericht damit zu entschuldigen, daß ein „unbedachtes Wort“ in der Aufregung leicht über die Lippen kommen könne. Der Staats-

anwalt belehrte ihn aber eines andern. Er wies darauf hin, ungerechtfertigte Angriffe gegen staatliche Angelegenheiten gehörten nicht in die Kirche, obwohl gewisse Kreise die Kanzel gerne dazu benutzen würden. Die Geistlichen hätten genau damit zu tun, sich mit den Angelegenheiten der Kirche selbst zu befassen. — Das Gericht verurteilte ihn unter Verurteilung mildernder Umstände zu zwei Monaten Gefängnis.

Alpenverein tagt in Ruffstein

Nach langer Pause wieder auf österreichischem Boden

Eigenbericht der NS-Press

ek. Wien, 16. Juli

Wie aus Ruffstein gemeldet wird, findet dort am 17. und 18. Juli die 63. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins statt. Ruffstein hat alle Vorkehrungen getroffen, um die erwartende große Anzahl von Alpenvereinsmitgliedern aufnehmen zu können. Man rechnet mit einer sehr starken Beteiligung aus dem Reich. Als Versammlungsort wird ein riesiges Zelt auf der Festung Geroldsdorf aufgeschlagen werden. Im Festungshof wird bei der Goldenen Orgel am Samstag eine große Gedächtnisfeier stattfinden. Nach einer Pause von mehreren Jahren hält der Alpenverein damit seine Tagung wieder auf österreichischem Boden ab.

Die Tagung wird sich mit der Verteilung von Beihilfen für Hütten und Wege beschäftigen, wofür 75 000 Mark, darunter 19 000 Mark für acht österreichische Sektionen vorgesehen sind. Dem Führerwesen sind 36 000 Mark, für wissenschaftliche Arbeiten 12 000 Mark, für Naturschutz und Bergwacht 10 000 Mark, für Vortragswesen 8 000 Mark, für die beiden Mündener Alpenvereinsinstitute 24 000 Mark, für alpines Rettungswesen 28 000 Mark und für die Förderung des Bergsteigens 29 000 Mark vorgesehen.

Politische Kurznachrichten

Der Führer und Reichskanzler brachte Frau Simon anlässlich des Todes ihres Gatten, des früheren Reichsgerichtspräsidenten Dr. Walter Simon, in einer Rede die Teilnahme seiner herzlichen Anteilnahme zum Ausdruck.

Generalleutnant von Mutius, Ritter des Ordens Pour le mérite, seinerzeit auch Chef des Generalstabes des 13. (Würt.) Armeekorps, starb im Alter von 75 Jahren in Buzlau.

Eine politische Klirrbereinigung war dieser Tage die Lebergabe der Ortsgruppe der NSDAP. Rott. Schierau-Prorau, eine preußische Enklave auf anhaltischem Gebiet, an den Gau Nordharz-Anhalt. Die drei Dörfer liegen fast unmittelbar vor den Toren der anhaltischen Stadt Dessau.

Die Gerichte einer englischen Antilpe für General Franco wurden vom britischen Außenminister Eden im Unterhaus ausdrücklich demontiert.

Gegen die Frechheiten des Rabbi Wise unternahm der polnische Botschafter in Washington beim amerikanischen Außenminister Hull einen diplomatischen Schritt. Der polnische Botschafter erklärte der Presse, daß jedes Eingehen auf die Vorschläge des Rabbi Wise als Gemischung in innere Angelegenheiten Polens betrachtet würde, die nur zu einer Verschärfung der Lage in Polen beitragen könnte.

Strobes Schlag gegen Polens Kommunisten gelang der Warschauer Polizei: 50 im Büro des Zentralverbandes der Lederindustrie im Warschauer Judenviertel tagende Kommunisten, die eine kommunistische Rundgebung vorbereiteten, wurden von der Polizei überfallen und verhaftet, ehe sie schwer belastendes Material besitzigen konnten.

Der Altstadter Sanleiter Franz Rudolph der Österreichischen NSDAP, wurde von einem Schöffengericht auf Grund des Staatschutzgesetzes zu 14 Monaten Zuchthaus verurteilt. Über einen Monat saß er, der erst im März dieses Jahres 2 1/2 Jahre Zuchthaus erhalten hatte, wurde keine weitere Strafe verhängt.

Die Welt in wenigen Zeilen

Rechtswächter als Anführer einer Diebesbande Eine seltsame Auffassung seines Berufes zeigte ein im Dienste einer Gutsverwaltung in Döppeln stehender Rechtswächter. Statt die ihm anvertrauten Getreidefelder zu überwachen, organisierte er eine Diebesbande, die nach und nach zur Nachtzeit mehrere Hunderte Zentner Getreide stahl. Der „treue“ Wächter erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Zwei Motorradfahrer tot aufgefunden Arbeiter landeten am Donnerstag früh auf der Straße nach Niederrieden einen zertrümmerten Motorrad zwei Tote liegen. Es handelt sich um einen Gesellen und einen Lehrling eines Regieremeisters in Wehlart; die beiden sind vermutlich bei einem nächtlichen Motorradsturz in scharfem Tempo gegen einen Baum oder Stein gerannt.

Die Reichspost auf der Rundfunkausstellung Die Deutsche Reichspost wird auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung in Berlin wieder mit einer eigenen Schau vertreten sein. Besonders Interesse verdient vor allem eine Lehrschau, die einen Einblick in den Aufbau des deutschen Sendesystems gewährt; auch das Gebiet des Fernschens wird einen breiten Raum innerhalb der Ausstellung einnehmen.

Württemberg

Das Geheimnis der alten Eichenruhe

Eigenbericht der NS-Press

g. Stuttgart, 16. Juli

Im württembergischen Schwarzwald spielte vor wenigen Tagen der Schlußakt einer Geschichte, die Herrn Gase, dem Mann, der keine Zeitung las, alle Ehre gemacht hätte. Der Rektor des Dorfes besah eine uralte Eichenruhe, über deren Inhalt er eiferjüchtig wachte. Kein Mensch, nicht einmal seine engsten Familienangehörigen erfuhren jemals, was in dieser Ruhe verborgen lag. Kein Wunder, daß bald das halbe Dorf von den angeblichen Schätzen rannte, die der Altbrin verstreut haben sollte, eine Annahme, die durch die Geheimnistuerei des Eichenruhensüßers noch gestärkt wurde. Besonders die künftigen Erben des greisen Schahhüters warteten mit Spannung auf den Augenblick, da sich das blühende Eingeweide der Eichenruhe kundtun würde.

Und nun war endlich der Tag gekommen. Der greise Erblasser lag tot auf dem Friedhof, und flüchtig umstanden seine Erben die bewusste Ruhe. Der Deckel ging auf, und wahrhaftig — ein ganzer Wust von braunen Lappen leuchtete den freudigen Augen entgegen. Das Gerüchte hatte nicht getrogen. Nur: die Bantnoten waren längst außer Kurs geriet. Geldscheine der württembergischen Notenbank waren es, deren Kupferstempelung mehrmals groß und deutlich in den Tageszeitungen prangte. Bloß der alte Schahhüter, ein Feind der Zeitung anscheinend, hatte nichts davon gelesen. Was seine Erben jetzt sehr bedauern.

Kolportageverbrechen an einem Kind

Der Täter, 17jähriger Hausgehilfe, gefänglich

Hiberach, 16. Juli. Das seit Mittwoch voriger Woche vermisste vierjährige Töchterchen des Feiseurs Beck in Hiberach wurde nun nach Einjah eines Polizeisüchendes in einem Heuschuppen unter Stroh vergraben ermordet aufgefunden. Es liegt ein Kolportageverbrechen, begangen von dem 17jährigen Hausgehilfen des Feiseurs, vor. Dieser gestand am Tatort das abscheuliche Verbrechen ein. Bei der Tatortübernehmung kam es zu erregten Zwischenfällen, als die empörte Bevölkerung sich auf den Nordbuben stürzte.

Zwei Fahrer verweigerten die Hilfe

Renningen, Kreis Leonberg, 16. Juli.

Auf der abschüssigen Rängenbühlstraße in Renningen verlagten auf dem wick gewordenen Asphalt die Bremsen einer die Straße mit zwei schwer beladenen Anhängern hinabsahrenden Zugmaschine. Dadurch verlor der Fahrer die Gewalt über den Lastzug, der in den Straßenraben fuhr. Zwar sprang der Fahrer rechtzeitig ab, blieb aber schwerverletzt liegen. Passanten versuchten zwei vorbeikommende Kraftwagen dazu zu bewegen, den Schwerverletzten zum Arzt zu bringen. In beiden Fällen weigerten sich die Fahrer jedoch, dem eigentlich selbstverständlichen Ansuchen Folge zu leisten. Erst ein dritter vorbeikommender Kraftfahrer führte den Schwerverletzten hilfsbereit ärztlicher Behandlung zu.

Berschlag auf dem Motorrad

Hilpertschhofen, Kreis Reutlingen, 16. Juli.

Der herleidende Fahrer Wagner wurde durch einen tragischen Unglücksfall am Donnerstagmorgen seinen vierjährigen Kindern jäh hinweggenommen. Auf der Heimfahrt mit seinem Motorrad erlitt der Mann kurz vor seinem Hause plötzlich einen Berschlag. Das ungeheure Fahrzeug wälzte mit seinem leblosen Herrn gegen einen Baum. Eine schwere Schädelverletzung mag den vielleicht noch vorhandenen letzten Lebensfunken des Unglücklichen zum endgültigen Verlöschen gebracht haben.

Furchtbare Unwetter im ganzen Land

Bermühtungen durch Wolkendruck und Hagelschlag — Überall großer Schaden

Am Donnerstagabend gingen fast über das ganze Land schwere Unwetter nieder, die zum Teil erheblichen Schaden anrichteten. In Ulm ritz der starke Sturm in vielen Anlagen der Stadt die Bäume um. Mehrere Strohen waren zeitweilig durch umgestürzte Bäume gesperrt. Etwa 13 Liter Regen auf den Quadratmeter wurde bei diesem Wolkendruck gemessen. Aus Neu-Ulm wird von schweren Schäden im Baumbestand des Stadtbezirks berichtet. Am schlammigen aber scheinbar das Wetter in der Gegend von Saupheim gewütet zu haben, wo ein regelrechter Orkan mit Regen und Hagelschlag tobte. Viele Bäume wurden entwurzelt, in wenigen Minuten waren die Hauptstraßen in reißende Ströme verwandelt, und der Raupplatz gleich einem großen See. In 20 Minuten waren 55 Vierer auf den Quadratmeter gefallen, ein Wolkendruck, wie ihn die ältesten Leute der Stadt noch nie erlebt hatten. Verschiedentlich mußte die Feuerwehr zur Hilfeleistung herangezogen werden, da mancher Keller und Wohnungen unter Wasser standen.

Auch am Bodensee in Friedrichshafen tobte ein furchtbarer Sturm. Die Raimauern und die Hafennale wurden überflutet, und die Schiffe konnten nur sehr schwer und zum Teil an anderen Anlageländen landen. Es

Ein Lastzug rammt die Straßenbahn

Heilbronn, 16. Juli. Beim Überholen stieß ein stadteinwärts fahrender Fernlastzug mit einer Straßenbahn zusammen. Der Anhänger des Lastkraftwagens wurde mit solcher Wucht gegen die Stirnseite des Straßenbahnwagens geschleudert, daß der Wagen aus dem Gleis gehoben und die Plattform samt Fahrstufen weggerissen wurden. Der Straßenbahnführer kam wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon, während ein elfjähriges Mädchen, das auf der Plattform stand, mit einer schweren Beinverletzung dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Zwei findige Köpfe

Heilbronn, 16. Juli.

Ein Heilbronner Schneidergeselle hat einen sogenannten A u b d u n s p a p p a r a t erfunden, mit dem es möglich ist, auch die empfindlichsten Stoffe trocken zu bügeln und Glanz, Wasserflecken und Druckstellen mühelos zu entfernen. — Ein Rübinger Befähigter hat in den Feiertagen aus einem unfruchtbaren Ackerland im Gewand Schimmelfeld im letzten Jahre einen Alpengarten geschaffen, der es verdient, eine kleine Lebenswunderliste genannt zu werden. Für den Pflanzenkenner und Botaniker stellt dieser Garten eine wahre Fundgrube dar.

Sie stahlen zehn Auto-Reservereifen

Ulm, 16. Juli.

Als in einem Neu-Ulmer Geschäft zwei junge Burchen Auto-Graspreisen abzusehen versuchten, schloß der Geschäftsmann Verdacht und verständigte die Polizei. Die mit einem Kraftwagen vorgelassenen Burchen ergriffen die Flucht, konnten aber bei Pfuhl festgenommen werden. Die Erhebungen ergaben, daß sie in Stuttgart in einer Nacht von acht Kraftwagen die Reservereifen abgestraubt und mitgenommen hatten. Zwei weitere Reifen hatten sie in Neersburg gestohlen. Sämtliche Reifen, von denen sie zwei bereits in Söflingen abgeholt hatten, konnten beigebracht werden. Die Reisefolgen hatten die Burchen in einem Geschäft bei Blochingen versteckt.

Ravensburg, 16. Juli. (Sie war ihr Kind in die Abortgrube)

Die 25 Jahre alte Anna Schmid von Oberöfingen, Kreis Reutlingen, war vor dem Schwurgericht Ravensburg des Verbrechens der Mordtötung angeklagt. Sie hatte am Pfingstsonntag in der elterlichen Wohnung ein Kind ohne jede fremde Hilfe geboren und es dann unbemerkt in die Abortgrube geworfen. Erst als die Schwester eine blutige Schüssel in der Kammer der Anna Schmid sah, schöpfte sie Verdacht und der herbeigerufene Arzt stellte dann den wirklichen Sachverhalt fest. Die Angeklagte gab vor Gericht an, daß sie die Tat, die sie bereue, aus Verzweiflung getan habe. Als besonders tragisch ist anzusehen, daß Anna Schmid schon früher einmal unehelich ein Kind geboren hatte, die Eltern sich aber damals der Heirat mit dem Vater des Kindes widersetzen, da er ihnen „nicht gut genug“ erschienen war. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren, einem Monat und 15 Tagen Gefängnis.

Schwäbische Chronik

Im Sitzungssaal des Rottenerger Rathhauses wurde die Auflösung des bisherigen Kreis Rottenburg der NSDAP, und seine Eingliederung in den Großkreis Tübingen vorgenommen. Die politische Führung des bisherigen Kreisgebietes Rottenburg ist in die Hände von Kreisleiter Kaufmann in Tübingen übergegangen.

In Rottweil traf völlig unerwartet die Nachricht ein, daß Landgerichtsrat H. Schmidt an 11. Juli im Alter von 58 Jahren plötzlich verstorben ist. Er war seit Ende 1927 als Landgerichtsrat in Rottweil tätig.

Furchtbare Unwetter im ganzen Land

Bermühtungen durch Wolkendruck und Hagelschlag — Überall großer Schaden

wurden nicht weniger als fünf Blitzeinschläge gezählt, von denen jedoch keiner zündete. Ein kalter Blitzschlag deckte ein Dach teilweise ab und beschädigte sehr stark den Innentraum des betreffenden Hauses.

Furchtbar wütete das Unwetter auch in der Gegend von Marbach. Gegen 6 Uhr ging ein schwerer Hagelwetter nieder, wobei in wenigen Sekunden der Erdboden mit Schloten in der Größe von T a u b e n e i e r n bedeckt war.

Während das Getreide noch glimpflich abkam, ist in den Weinbergen mancher Schaden festzustellen. In der Gegend von Reibelsheim hatten vor allem die Tabakpflanzen unter dem Hagel zu leiden; nahezu die gesamte Ernte scheint vernichtet zu sein. Ein großer Teil des Obstes ist von den Bäumen gerissen, und die fast hähnergroßen Hagelkörner haben die auf dem Feld arbeitenden Bauern zum Teil verletzt. Ähnlich verhielt es sich in den Markungen Kurr, Mundelsheim und Höpfigheim. Leider sind gerade in dieser Gegend die wenigsten Landwirte gegen Hagel versichert. Der Schaden, der durch dieses Unwetter entstanden ist, läßt sich noch nicht übersehen.



Das Schicksal der ungarländischen Deutschen

Erklärungen des ungarischen Innenministers und des Stellvertreters des Führers

X Budapest, 15. Juli.

Einem amtlichen Pressevertreter gab der ungarische Innenminister von Szell ausführliche Erklärungen im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern zur Minderheitenfrage ab, wobei er u. a. sagte:

„Die ungarische Regierung war stets bestrebt, ihren auf streng völkerrechtlicher Grundlage beruhenden Standpunkt hinsichtlich der im Auslande lebenden ungarischen Minderheiten allen in Betracht kommenden Instanzen und unter Zuhilfenahme legaler Rechte bekanntzugeben und ihm nach Möglichkeit Geltung zu verschaffen. Wir wünschen niemals etwas anderes als daß unsere Minderheiten im Besitz vollkommener politischer Freiheit ihre geistige und wirtschaftliche Kultur entwickeln und somit weiterhin bestehen können. Wenn auch diese Bestrebungen der jeweiligen ungarischen Regierungen nur selten von Erfolg gekrönt waren, so liegt darin keine eigene Unterlassungsschuld.“

In seinen weiteren Ausführungen hob der Minister an erster Stelle das ungarländische Deutschum hervor, dessen unverbrüchliche Verbundenheit mit dem ungarischen Staat und der ungarischen Nation er besonders betonte, und sagte fort: „Der allgemeine Leitsatz unserer Minderheitenpolitik ist, daß Ungarn seine deutschen oder anderssprachigen Staatsangehörigen wenigstens so gut behandeln will, wie dies ungarischerseits von jenen Staaten erwartet wird, auf deren Gebiet Minderheiten ungarischer Muttersprache leben. Es ist nur notwendig, daß die bisher erlassenen Bestimmungen im praktischen Leben reiflos verwirklicht werden und dies ist auch der vorbehaltlose feste Vorbehalt der ungarischen Regierung. Falls diesen Absichten entgegengelegte unverantwortliche Bestrebungen austauschen sollten, ist die Regierung entschlossen, von ihrer Autorität in jedem Falle Gebrauch zu machen. Dieser Vorbehalt bezieht sich vor allem auf die Schulfrage, auf die Freiheit der Bildung kultureller und religiöser Vereine und auch darauf, daß die Regierung keine Bestrebungen zur Geltung kommen läßt, die gegen die Freiheit der kulturellen Betätigung und des Sprachgebrauchs der deutschen und anderssprachigen Minderheiten gerichtet wären.“

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, erklärt dazu:

„Die Erklärungen des Ministers von Szell wurden in der deutschen Öffentlichkeit mit Verständnis aufgenommen. Wenn er sich zu dem Bunde bekennt, daß die ungarischen Volksgruppen die inmitten fremder Staaten leben, im Besitz ihrer vollkommenen politischen Freiheit ihre geistige und wirtschaftliche Kultur entwickeln und somit weiterhin bestehen können, so drückt sich diese gerechte Forderung durchaus mit unserer Auffassung hinsichtlich der deutschen Volksgruppen in Ungarn. Eine große Beruhigung enthalten für uns die Worte Herrn v. Szells, mit denen er den festen Vorbehalt der ungarischen Regierung ankündigt, hinsichtlich der deutschen Volksgruppe die bisher erlassenen Bestimmungen im praktischen Leben reiflos zu verwirklichen.“ Hierbei handelt es sich um Maßnahmen, die die freie geistige Entfaltung des deutschen Volkstums in Ungarn gewährleisten sollen.

Wenn Herr von Szell darauf hinweist, daß er seine Erklärung im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern abgegeben habe und daß die ungarische Regierung entschlossen ist, von ihrer Autorität in jedem Falle Gebrauch zu machen, wenn die Durchführung der grundlegenden Leitsätze des Staates in der Minderheitenfrage gefährdet erscheine, so stellen wir dies mit aufrichtiger Genugtuung fest. Wir können daher auch das Vertrauen haben, daß die deutsche Volksgruppe in Ungarn neben der politischen Freiheit und wirtschaftlichen Gleichstellung auch die Möglichkeit zu einer ungehemmten kulturellen Entwicklung haben wird. Angesichts der Jahrhunderte alten Freundschaft zwischen dem deutschen und dem ungarischen Volk ist es — das möchte ich ausdrücklich erklären — unser Wunsch und unsere Hoffnung, daß die ungarländische deutsche Volksgruppe wie bisher so auch in Zukunft in Treue dem ungarischen Staat dienen und dadurch auch weiterhin eine Brücke zwischen beiden Völkern darstellen wird.“

Am gleichen Tag, an dem die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf das ost-europäische Minderheitenproblem gelenkt wurde, wurde von ungarischer Seite eine bedeutende Stellungnahme zur europäischen Minderheitenfrage ausgesprochen. Die Erklärung des ungarischen Innenministers Szell ist von einem hohen europäischen Verantwortungsbebewußtsein erfüllt, wie sie andererseits auch das Zeichen einschüßlicher Realpolitik ist. Wie konnte Ungarn, das auf den dritten Teil seines Vorkriegslebensraumes beschränkt wurde, und 100 000 seiner Volksangehörigen der Macht anderer Staaten überlassen mußte, in seinen Revisionsforderungen auf Verständnis und Entgegenkommen hoffen, wenn es nicht im eigenen Land durch eine

verognante und freundschaftliche Haltung gegenüber den nationalen Minderheiten überzeugend zum Ausdruck bringen würde, daß seine Forderungen auf einer moralischen Grundlage beruhen. Wenn der ungarische Innenminister hinsichtlich der deutschen Volksgruppe feststellte, daß eine Befestigung des Deutschums gewährleistet sein soll, so wird diese Erklärung vom deutschen Volke mit großer Freude aufgenommen. Angesichts der von Innenminister Szell gekennzeichneten Haltung kann man vertrauensvoll für das Deutschum erwarten, daß in Zukunft die deutsche Volksgruppe in ihrer kulturellen Entwicklung wie in dem Gebrauch ihrer politischen Rechte keine Hemmnisse mehr zu überwinden haben wird. Tatsache ist, daß der Stellvertreter des Führers eine persönliche Stellungnahme zu der begründeten Erklärung des ungarischen Ministers abgegeben hat, in der er betont, mit welcher Freude die verständnisvollen Worte Innenminister Szells in Deutschland zur Kenntnis genommen wurden. Es wäre sehr begrüßenswert, daß von den Regierungen anderer Staaten, in denen auch deutsche Volksgruppen leben, Erklärungen im gleichen Sinne abgegeben würden. Dann wären die Hauptquellen gegenseitigen Mißverständnisses und ernstest Konflikte für alle Zeiten beseitigt.

Sonnenfischer löst Konflikt aus

X London, 15. Juli.

Wie der britische Kolonialminister Drummond Gore im Unterhaus mitteilte, fand das britische Kriegsschiff „Bellington“, das eine britische Expedition zur Beobachtung einer Sonnenfinsternis auf die Südpazifikinsel Canton bringen sollte, dort bereits das amerikanische Kriegsschiff „Woodruff“ vor, das ebenfalls eine solche Expedition auf Nord hatte. Der amerikanische Kriegsschiffkommandant erklärte, daß die britische Oberhoheit über diese Insel von den Ver. Staaten nicht anerkannt wird. Die britische Regierung prüft gegenwärtig die Lage. Die Canton-Insel bildet zusammen mit den Inseln der Phoenix-Gruppe einen Teil der britischen Kolonie Gilbert- und Ellice-Inseln.

Die tausendjährige Stadt Pfullingen

Von der Alemannensiedlung zur Industriestadt

Pfullingen, die kleine Stadt am Fuße der Schwäbischen Alb, durch ihre bedeutende Textil- und Lederindustrie weit über die Grenzen des Reiches bekannt, schickt sich an, ihr 1000-jähriges Bestehen zu feiern. Das Fest ist auf die Tage vom 24. bis 26. Juli festgelegt, und aus diesem Anlaß wird der frühere Rübinger Vorgeschichtsforscher Prof. Dr. Reinert-Berlin eine Ausstellung eröffnen, die ein Querschnitt durch die schon in früher Zeit begin-



Das tausendjährige Pfullingen

(Mäher-Neutlingen)

nende und wechselreiche Geschichte Pfullingens und seiner Landschaft sein wird.

Schon in grauen Vorzeiten hat der ideale Flay am Seelabfall der Schwäbischen Alb am Ausgang des romantischen Schatztales die Alemannen veranlaßt, sich hier niederzulassen. Mit seinen günstigen Wald- und Bergweiden, den hohen, für die Darbringung der Götteropfer geeigneten Bergen und der von Natur aus gegen feindliche Überfälle geschützten Lage war der Flecken der Sippe der Pfullinger der fruchtbarste Landbau, land und mit seinen 10 000 Hektar Markung, von denen der Stadt heute nur noch 3000 verblieben sind, auch der größte. Die Siedlung war für den jungen Pfullingau die einzige. Nach dem Blutbade Karlmanns bei Cannstatt um das Jahr 750 erfolgte aber auch die althergebrachte Freiheit. Aus allem freibauerlichem Besitz wurde fränkisches Krongut. In dieser Zeit, im Jahre 937, wird auch der Name der Stadt Pfullingen zum ersten Mal erwähnt. Es geschieht in einer Urkunde König Ottos I., in der er dem Bischof Hartbert, dem späteren Bischof von Chur — die Urkunde ist noch heute

im Besitz der Stadt Chur — das Fischwasser der Schatz samt ihren Ufern von Honau bis Pfullingen zum Geschenk macht. Wechselvoll und reich an Not und Drangsalen war die Geschichte der Stadt in den späteren Jahrhunderten. In den Tagen des Kaisers Konrad ging sie in den Besitz des Grafen Achalm über und gehörte nachher ander weltlichem, gannertinischem und neuftischem Geschlecht. Schließlich kam sie in

den Besitz des Grafen Ulrich von Württemberg, und im Jahre Kaiser Karls IV. gegen den Grafen Eberhard der Greiner und Ulrich IV. von Württemberg ist Pfullingen niedergebrennt, sind seine Mauern geschleift worden. Die benachbarte Reichsstadt Neutlingen hat es verstanden, den Wiederaufbau der Befestigung zu verhindern. Infolge der häufigen Zerstörungen sind auch nur wenige alte Bauten erhalten. Die Pfullinger sind ein harter und zäher Schlag, fleißig, Sparsamkeit und Beharrlichkeit einerseits und der weite Grund und Boden andererseits haben ihm, obgleich sich die Stadt durch die Neutlinger in den Hintergrund gedrängt sah, die Kraft, sich zu behaupten. Ihre einstige Vormachtstellung als Grafenstadt und spätere württembergische Oberamtsstadt hat die heute 8004 Einwohner zählende Stadt längst eingebüßt. Auf wirtschaftlichem Gebiet mit den Hauptindustriewerzeugen der Lederfabrikation, der Gerbereien, der Baumwollspinnereien und -webereien, der Spinnereien und Bandwebereien spielt sie aber eine um so bedeutendere Rolle.



Krieg in Fernost

Durch die Julenantiöhe vor Beijing scheint ein neuer japanisch-chinesischer Krieg nunmehr unabwendbar. Japanische Marine (links oben) spielt in den zukünftigen Auseinandersetzungen sowohl als Landungstruppe wie als Seelanterie eine große Rolle. Die chinesischen Truppen (rechts unten) haben in den bevorstehenden Kämpfen die Annehmlichkeit der nahen Heimat als Etappe. Der Kaiser von Japan (unten links) hat seinen Aufenthalt im kaiserlichen Erholungsort Hanama abgebrochen und ist nach Tokio zurückgekehrt. Marshall Tschianfalschel (oben rechts) ist der Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte im Norden. (Atlantic, Weltbild 3, Jander-M.)

Geheimnisvolle Schießübungen in Genf

In einer der verkehrsreichsten Straßen Genfs wurden in der letzten Zeit häufig Schüsse auf Frauen abgegeben, die kurze

Sommerkleider trugen und dabei ihre Väter sehen ließen. Die Verletzungen, die durch diese geheimnisvollen Schüsse verursacht wurden, waren aber nie schwer, da die Geschosse — keine Bleikugeln — keine große Durchschlagskraft hatten. Einmal wurde die Verursacherin eines Schusses ein anderes Ziel aus und dies war kein Verhängnis. Einmal wurde ein Mann in der betreffenden Straße liegendes Geschosse. Als die Polizei die Einschußstellen überprüfte, konnte sie die Richtung und das Haus feststellen, aus dem die Schüsse gekommen waren. Dabei konnte die Polizei einen Mann ausfindig machen, der sich im Besitz einer aus Amerika stammenden Spezialpistole befand, mit der ferienweise Schüsse abgegeben werden konnten, ohne daß eine Detonation hörbar gewesen wäre. Der Mann hatte, hinter dem Vorhang eines Fensters sitzend, täglich mehrere Male an seine heimlichen Ziele in der Straße geschossen. Zur Beruhigung der Bevölkerung gaben die Polizeibehörden über ihre Feststellungen eine Mitteilung an die Presse aus, in der aber nur der Vorname Karl des Täters genannt wurde, während man seinen Namen verschwiegen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der Mann in Polizeigewahrsam genommen, und am anderen Tage aber wieder freigelassen worden war, da er sich bereit erklärt hatte, nicht nur den verursachten Schaden wieder gut zu machen, sondern auch den angeschossenen Genfer Schönheiten ein Schmerzensgeld zu bezahlen.

„L3 130“ erst April 1938 fertig

Umstellung auf Helium macht Umbau nötig

Eigenbericht der NS-Press

J. Friedrichshafen, 15. Juli

Das Luftschiff „L3 130“ wird nicht mehr in diesem Jahre, sondern erst 1938 im April die Welt verlassen. Durch die Umstellung von Wasserstoffgas auf Helium ist nämlich eine Aenderung der Raumeinteilung gegenüber den bisherigen Plänen notwendig geworden. Die Tatsache, daß Helium um ein Drittel schwerer als Wasserstoff ist, hat verschiedene Dispositionen über den Aufbau hervorgerufen.

Das Luftschiff wird übrigens vorerst auf der Nordatlantik-Route, also nach USA, eingesetzt, denn sie ist mit 6000 Kilometer Wegstrecke um ganz 4000 Kilometer kürzer als die Route nach Südamerika. „L3 130“ kann so im Nordatlantik-Dienst mit 40 Tonnen Brennstoff, einschließlich Siderhämmerbrennstoff, auskommen. Für die Südamerika-Fahrt wäre dagegen eine Gewichtserleichterung von 20 Tonnen notwendig, da die 10 000 Kilometer lange Strecke 60 Tonnen Brennstoff fordert. Die vier Rohöl-Motoren der Daimler-Benz-Werke sind bereits fertiggestellt. Der einzelne Motor hat eine Höchstleistung von 1250 PS. Bei den Fahrten des Luftschiffes werden die Motoren jedoch nur zu einem Teil ausgenutzt; es genügt 850 PS, um eine durchschnittliche Markschleunigung von 120 Kilometern zu erzielen. Eine noch in Schwere befindliche Frage ist die des Transports von Helium aus Texas nach Friedrichshafen; es müssen Tanker und Tankwagen beschafft werden.

Zum Sonntag

Der Einfall

Sei deines Willens Herr und deines Gemütes Knecht! — Ebnert-Eichenbach.

Alles Große geschieht nicht aus eigener Kraft des Menschen, sondern aus Begnadung. Man frage die Dichter und Künstler, die Philosophen und die Weisen, die Erfinder und Wissenschaftler: Nicht auf Grund ihres technischen Könnens, nicht auf Grund ihres technischen Könnens, nicht auf Grund ihres Könnens, nicht auf Grund ihres Könnens ist von ihnen das Kunstwerk, die Erfindung, die erleuchtende Idee „erarbeitet“ worden. Sondern es wurde ihnen geschenkt. Und sie empfanden es selbst so, daß da nicht mehr ihre eigene Kraft am Werk war, sondern daß an ihnen etwas geschah, was sich nur noch mit dem Begriff „Gnade“ bezeichnen läßt. Der Chemiker Kekulé, dem wir den grundlegenden Aufbau der Teerfarbenindustrie verdanken, empfing seine Ideen durch Visionen. Wie die Visionen, Werner von Siemens, Margarete Striffler und so mancher andere Bahnbauer der Industrie fühlten sich als Werkzeuge einer anderen Macht, von der sie sich führen ließen, oder man denke an die vielen Zeugnisse von Dichtern, die es bezeugen, daß sie ihr Bestes aus der „Inspiration“ oder „Intuition“ empfingen. Man kann es auch mit einem deutschen Wort bezeichnen: es entstand aus dem „Einfall“. Dieser Begriff im Lauf der Zeit blieb und nichts-Jugend geworden; etwas in Redewendungen wie: „Mir ist einfallen, daß ich noch etwas befragen muß“. Aber in seiner eigentlichen Bedeutung lag er etwas ganz anderes: daß in des Menschen Seele etwas von außen einfällt — ein Gedanke, eine Erkenntnis, eine Kraft, die nicht aus ihr selbst kommt. Daß also der Mensch immer wieder, und zwar in seinem Bewußtsein der Empfänger ist; daß er nicht aus sich selbst lebt, sondern von dem, was ihm in geheimnisvoller Weise gegeben wird.

Das Wort Jesu: „Bittet, so wird euch gegeben“ deutet auf die gleiche Tatsache hin. Der Mensch ist ein empfangender. Vom Empfangen lebt er. Das gilt nicht nur für den Künstler und Erfinder. Es gilt für jeden Menschen, für jeden Alltag. Gott ist der Geber aller guten Gaben. Für uns aber kommt es darauf an, daß wir uns für Gottes Gaben offen halten. Man kann sich auch verstocken. Man kann die Gaben auf die Erde werfen und sich gegen das verschließen, was aus Gottes ewiger Welt kommt. Dann betrübt man sich selbst um den Segen des Lebens. Darum mahnt Jesus: „Bittet!“ Das heißt: Seid bereit zum Empfangen aus Gottes Händen!

Die Gemahlin des sibirischen Marschalls Tschingis Kai Schel — beide sind Christen — erzählt von ihrer Mutter: „Einer meiner frühesten Kindheitserinnerungen ist der, daß Mutter in den dritten Stock hinauf ging, in ein Zimmer, das sie sich zum Beten freigehalten hatte. Sie verbrachte Stunden im Gebet, und begann oft vor Tagesanbruch. Wenn wir sie über irgend etwas um Rat fragten, so konnte sie sagen: „Ich muß

zuerst Gott fragen!“ Und wir durften sie nicht drängen. Gott befragen, das war keine Sache von fünf Minuten, in denen sie Gott hat, ihr Kind zu segnen und die Bitte zu gewähren. Es war so viel als warten vor Gott stehen, bis sie seiner Führung gewiß war. Und ich muß sagen: So of Mutter betete und die Entscheidung Gott überließ, ging ihr Vorhaben stets gut aus.“

Setzen ist nichts anderes, als daß wie immer wieder die Herzen öffnen, damit Gott mit seiner Kraft, seinen Gaben und Führungen in unser Leben „einfallen“ kann. Und ein Leben wird umso reicher und tiefer, je weiter die Pforten des Herzens geöffnet sind, damit ihm die Begnadung Gottes zuteil werde. R. D.

Ferienkarte rechtzeitig beschaffen!

Die Reichsbahn richtet an die Ferientouristen erneut die dringende Bitte, Fahrkarten und erfordernfalls die Zuschläge dazu gleich für die ganze Reise vom Ausgang bis zum Ziel und möglichst auch für die Rückfahrt zu beschaffen. Wer sich vor Unannehmlichkeiten am Fahrkartenschalter und Beschränkung der Ferienstimmung bewahren will, wer Rücksicht nehmen will auf andere Volksgenossen, die auch auf ihre Abfertigung am Fahrkartenschalter warten, sollte sich seine Fahrkarte rechtzeitig nicht erst kurz vor Beginn der Reise, sondern nach Möglichkeit schon vorher besorgen.

Sport-Nachrichten

Schmeling gegen Lenglet?

Nach einer Pariser Meldung verhandelt der Veranstalter Kurische mit Max Schmeling wegen eines Kampfes gegen den einflussreichen französischen Meister André Lenglet. Der rothaarige Franzose, der schon über ein Jahr in Amerika weilt und dort recht gut gegen gute zweite Klasse abschnitten, ist längst kein unbekanntes Blatt mehr. Er stand gegen Leute wie Baerlund, Levinitz, Bob Pastor, Buddy Baer im Ring und bot auch einigen Südamerikanern erfolgreich Paroli. Ob aber sein Können gegen einen Schmeling ausreicht, läßt sich schwer sagen. Vielleicht hat er aber auch in Amerika viel gelernt, um — falls der Kampf überhaupt zustande kommt — für Schmeling nicht nur ein billiges Opfer zu sein.

Der Mann der „alles machte“ gestorben

In Great Neck (N.Y.) starb Jack Curley, der Mann, der „alles machte“. Curley wurde 1876 in San Francisco geboren und wurde im Golf erlogen. Mit 18 Jahren half er bereits in der Druckerei einer Zeitung in San Francisco aus und betätigte sich als Amateurboxer. Zehn Jahre darauf war er bereits ein großer Mann im Stile eines Tex Rickard und Barnum. Er wurde „Manager“ Enrico Caruso's, Jack Johnson's, Jim Jeffries', Georg Hackenschmidt's, und eine seiner letzten Taten war die Schaffung des „Tilden-Rickard-Kampfes“. Er war der Entdecker des „Tilden-Kampfes“, was ihn nicht hinderte, den arbeitslosen Teil seines Vermögens dadurch zu verdienen, daß er im Kampf seines Schöpfings gegen Jack Dempsey sein Geld auf Dempsey anlegte. Ein Herzschlag bereitete dem 61-jährigen, der bis zuletzt als Ringkampfveranstalter tätig war, ein jähes Ende.

Quer durch den Sport

Ferencvaros schlägt Vienna im dritten Spiel mit 2:1 und trifft nun in der Mittropa-Futsal-Vorjahresrunde auf Austria Wien. Ein Länderkampf im Fußball zwischen Estland und Rumänien in Tallin wurde von Estland mit 2:1 gewonnen. Der 10. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Norwegen wird nunmehr endgültig am 24. Oktober im Berliner Olympia-Stadion angesetzt werden. 672 Leichtathleten (562 Männer und 110 Frauen) aus 16 Nationen werden an den deutschen Leichtathletik-Preisfesten am 24. und 25. Juli in Berlin teilnehmen.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 18. Juli		Montag, 19. Juli	
6.00	Frühkonzert	6.00	Frühkonzert
6.30	Frühkonzert	6.30	Frühkonzert
8.00	Frühkonzert	8.00	Frühkonzert
8.30	Frühkonzert	8.30	Frühkonzert
9.00	Frühkonzert	9.00	Frühkonzert
9.30	Frühkonzert	9.30	Frühkonzert
10.00	Frühkonzert	10.00	Frühkonzert
10.30	Frühkonzert	10.30	Frühkonzert
11.00	Frühkonzert	11.00	Frühkonzert
11.30	Frühkonzert	11.30	Frühkonzert
12.00	Frühkonzert	12.00	Frühkonzert
12.30	Frühkonzert	12.30	Frühkonzert
13.00	Frühkonzert	13.00	Frühkonzert
13.30	Frühkonzert	13.30	Frühkonzert
14.00	Frühkonzert	14.00	Frühkonzert
14.30	Frühkonzert	14.30	Frühkonzert
15.00	Frühkonzert	15.00	Frühkonzert
15.30	Frühkonzert	15.30	Frühkonzert
16.00	Frühkonzert	16.00	Frühkonzert
16.30	Frühkonzert	16.30	Frühkonzert
17.00	Frühkonzert	17.00	Frühkonzert
17.30	Frühkonzert	17.30	Frühkonzert
18.00	Frühkonzert	18.00	Frühkonzert
18.30	Frühkonzert	18.30	Frühkonzert
19.00	Frühkonzert	19.00	Frühkonzert
19.30	Frühkonzert	19.30	Frühkonzert
20.00	Frühkonzert	20.00	Frühkonzert
20.30	Frühkonzert	20.30	Frühkonzert
21.00	Frühkonzert	21.00	Frühkonzert
21.30	Frühkonzert	21.30	Frühkonzert
22.00	Frühkonzert	22.00	Frühkonzert
22.30	Frühkonzert	22.30	Frühkonzert
23.00	Frühkonzert	23.00	Frühkonzert
23.30	Frühkonzert	23.30	Frühkonzert
24.00	Frühkonzert	24.00	Frühkonzert

Opekta um Haus Brothe

Rezept von Baronin Margarete von Sass

Am Abend dieses Tages ging er wieder in die Altparkstraße. Er war in der letzten Zeit selten dort gewesen. Daß er Eva gar nichts Hoffnungsvolles sagen konnte, hatte ihn von den Besuchen zurückgehalten. Heute kam sie ihm mit rotgeweinerten Augen entgegen. Um ihren Mund war ein Zug tiefer Hoffnungslosigkeit. Hoffdort schaute sich bedrückt davon. Herrnot, da hatte sie nun so fest auf seine Hilfe gebaut, und nun mußte er sie enttäuschen! Wie ein Wortbrüchiger stand er ihr gegenüber.

„Sie haben geweint?“ fragte er. Sie nickte. Ihre Augen schauten sich gleich wieder mit Tränen, die sie vergeblich vor ihm zu verbergen suchte. Sie bat ihn, Weg zu nehmen, und erzählte ihm dann, daß ihre Mutter sehr krank sei. Also, das war ihr Nummer.

„Was fehlt Ihrer Frau Mutter?“

Eva zog die Schultern hoch. „Was fehlt ihr? Ruhe. Sie ist schließlich unter den andauernden Sorgen und Ängsten zusammengebrochen. Wer hält so ein Marterium aus?“ — Sie schwieg eine Weile, dann sah sie ihn mit einem todesstrahligen Blick an und fragte: „Wissen Sie schon, daß morgen in Wessend ein Lokaltermin abgehalten wird?“

Er bejahte es. Sie ließ den Kopf in ihre aufgestülpte Hand sinken und sah starr vor sich hin.

„Sie scheinen darin das Letzte zu sehen“, sagte Hoffdort, ein bißchen unwillig. Eva schüttelte den Kopf.

„Nicht das Letzte, denn ich habe nicht aufgehört, daran zu glauben, daß Sie mir helfen werden; aber was meinem Bruder bevorzieht, ist doch unerrätlich schwer.“

Rum war es mit ihrer Beherrschung zu Ende; sie weinte halbtot. Hoffdort trat zu ihr, sah ihre Hand und bat und beschwor sie, sich zu fassen. Zum Trost konnte er ihr nichts sagen; ihr Glaube daran, daß er ihr helfen würde, schaffte ihm schon Unbehagen. Aber er durfte ihn ihr nicht nehmen. Es war das Einzige, woran sie sich hielt.

Wenn ich ihr doch helfen könnte — wenn ich ihr doch helfen könnte!“

Er sah mit einem ratlosen Blick auf sie nieder. Ihr Weinen griff ihn an. Seine Hand streichelte über ihr schönes, blondes Haar.

Eva, Sie nehmen es so schwer — was die Sache mit sich bringt, muß ertragen werden. — Ich will alles, was

für Sie kommt, mit Ihnen tragen — ich weiß nicht ob Ihnen das ein Trost ist?“

Sie ließ die Hände vom Gesicht sinken und sah zu ihm auf. Das ihm aus ihren schönen, großen Augen entgegenstrahlende, überwältigende Ich. Es riß sie zu einander. Für Augenblicke war alles vergessen. Voll heftiger Glückseligkeit preßte er sie an sich. Und sie hielt ganz still in seinem Arm. Er beugte sich zu ihr nieder, küßte ihre Augenlider — ihren zuckenden Mund. „Eva!“, flüsterte er trunken vor Glück, und seine Augen ruhten auf ihrem Gesicht. Es war so rührend schön in seiner Wästel und dem leidvollen Zug um den kleinen, vollen Mund, daß es ihn ergriff. Würden diese Wangen wieder einmal rotla werden, der Mund das Lachen wieder lernen? Er schwor es sich zu, alle seine Kräfte dafür einzusetzen, ihr zu helfen, um sie wieder froh zu machen.

Schon glänzte die Frühjahrsionne über dem Landhause in Wessend, schon sproßte das erste Grün an Bäumen und Sträuchern seines Gartens, als man Hans Loth zum Lokaltermin dorthin führte. Als er das Auto, das ihn mit einem Stabe von Beamten hergebracht hatte, verließ, empfing ihn das Zohlen einer wütenden Menschenmenge, die sich vor dem Hause angeammelt hatte. Er schalt nicht vor ihr zurück, sondern sah ruhig in die Menge hinein. Von zwei Kriminalbeamten geführt, schritt er über den Gartenweg, den er an dem verhängnisvollen Abend mit Will gegangen war. Seine Knie zitterten. Vor seinen Augen stand das Haus, das er nun wieder betreten sollte. Der düstere Winterabend mit seinem furchtbaren Geschehen stand vor seiner Seele und lähmte sie mit Grauen. Er hätte sich vor seine Peiniger hinstürzen mögen, um sie anzuleben: „Habt Erbarmen mit mir, führt mich da nicht hinein, ich kann es nicht ertragen“. Aber es hätte ihm nicht geholfen, denn mit ihm durfte man kein Erbarmen haben.

Man betrat das Vorhaus, das man für den Jued, der die Herren hierher geführt hatte, in ein Kaminzimmer umgewandelt hatte. Hinter einem Tisch, auf dem die nötigen Akten lagen, saß der Untersuchungsrichter, der schon mit mehreren anderen Beamten vor ihm angekommen war. Loth wurde ihm vorgestellt. Er durchnahm ihn mit einem Blick, der zu sagen schien: Versuche es nicht, vor mir zu leugnen, ich durchschaue dich bis auf den Grund deiner Seele.

Nachdem die für die Abhaltung des Termins nötigen Formalitäten erledigt waren, richtete der Untersuchungsrichter an den Befangenen die Frage, ob er hier am Tatort ein Geständnis ablegen wollte?

„Ich kann kein Geständnis ablegen“, sagte Loth. Die Blicke aller Anwesenden richteten sich auf ihn. Der Untersuchungsrichter sah in die Akten und rief dann den Zeugen Heinrich Runze auf. Der Mann trat an den Tisch.

„Sie sind der Chauffeur, der am 27. Januar, abends sieben Uhr, mit dem Wagen Frau Doktor Grothe von ihrem Hause in Wessend abgeholt hat?“

„Ja, Herr Untersuchungsrichter.“

„Geben Sie uns noch einmal eine genaue Darstellung der Fahrt und der Dinge, die sich während dieser ereigneten.“

Der Chauffeur sah auf Loth, dann den Blick abwendend, begann er: „Ich holte am 27. Januar, abends sieben Uhr, die Frau Doktor Grothe von ihrem Hause in Wessend ab, um sie in die Margarethenstraße zu fahren. Während der Fahrt gab mir die Dame ein Zeichen zum Halten. Ich hielt, und sie befahl mir, die Fahrt in der Tiergartenstraße zu unterbrechen. Sie wollte zu Nothe, um sich Blumen zu holen. Ich hielt Tiergartenstraße 8 an und sie stieg aus und ging in den Laden. Von meinem Ely aus sah ich, daß sie sich im Laden mit einem Herrn begrüßte, der dort Rosen gekauft hatte, die er in Seidenpapier gewickelt, in der Hand hielt.“

„Woher wußten Sie, daß es Rosen waren?“

„Weil ich mich nicht, Herr Untersuchungsrichter, ich erfuhr es erst, als ich sie später in meinem Wagen fand, wo sie der Herr Rosen verlassen hatte.“

„Gut, Weiter.“

„Frau Doktor Grothe verließ mit dem Herrn zusammen den Laden, sie stieg aber nicht gleich in den Wagen, sondern ging mit dem Herrn einige Male vor dem Laden auf und ab. Sie unterhielten sich sehr eifrig. Es machte mir den Eindruck, als wäre die Dame sehr erregt gewesen. Dann kam sie mit dem Herrn zum Wagen zurück, gab mir Befehl, nach Wessend zurückzufahren, sie habe in ihrem Hause etwas vergessen, das sie unbedingt haben müsse. Sie bat mich, möglichst schnell zu fahren. Vor ihrem Hause gab sie mir den Befehl, zu warten, dann ging sie mit dem Herrn in ihr Haus.“

„Es war dieser Herr?“ Der Untersuchungsrichter wies auf Loth.

„Ja, ich würd' unter hundert tausenden an die Schiffe über die Wäde.“

„Ich leugne nicht, es gewesen zu sein“, sagte Hans Loth.

(Fortsetzung folgt.)

Allen Marmeladenkochen geht es in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Opekta gibt es nur in Original-Flaschen zu niemals los!

Aus Stadt und Land

Magd., den 17. Juli 1937

Wir haben jodel Schwierigkeiten auf dem Halle und blafen uns eine solche Laus zum Storpion auf!

Ein Ostpreußenheimabend unter freiem Himmel

Das war eine Angelegenheit, die man hier nicht alle Tage erlebt, zumal sie begleitet war von Regen, Sonnenschein, einem halben Regenbogen und -Mondschein. Mehr konnte man wirklich nicht verlangen. Und doch gab es noch mehr, nämlich die wandernde Kullisse des verdämmerten Stadtbildes auf der einen und die tiefstauende uneres ragenden Schlossberges auf der anderen Seite. Von dem prächtigen Plan des Hindenburgplatzes, auf dem schon die im Abendwind flatternden Fahnen die Nähe des großen Sportfestes künden, nahm sich das alles wirklich reizend aus.

In diese landschaftliche Idylle hinein, in diesem köstlichen Rahmen paßt so recht das liebliche Bild, das diesen Heimabend erst eigentlich heimlich und traut werden ließ. Aber wie kam es denn überhaupt zu dieser abendlichen Veranstaltung? Ganz einfach so:

Da sind 21 ostpreukische Mädels auf einer Schwarzwalddur. Man denke sich bloß, Ostsee und Schwarzwald! Kann es einen größeren Kontrast geben? Und doch haben beide eines gemeinsam, die Schönheit der Landschaft nämlich. Jene herb und hart, diese mild und schmieglam. Dort tausend Seen, hier tausend malerische Täler. Kein Wunder, daß diese Ostpreußenmädels ihre Seen vermiedten, sie sind nun eben mal an das Wasser gewöhnt, wie wir an unsere Berge und tiefdunklen Wälder.

Und nun sind die 21 Töchter des Seenlandes im fernem Osten nach Magd. gekommen, ihrer letzten Station vor Stuttgart und der Rückkehr in ihre ferne Heimat. Also nahmen sie mit diesem Heimabend gleichsam Abschied und wandten den Blick wieder ihren geliebten Seen zu. Ihren liebsten Kameradinnen aber und uns, die wir - erst eine kleine, dann immer größer werdende Schar, - den am Boden hockenden Kreis umstanden, reicheten sie gleichsam auf silbernen Tablett die Köstlichkeiten ihrer Heimat, umsäumt von dem Gold der Liebe und Treue, die in ihrem Herzen wohnt.

Denn was war es denn anderes - wenn sie uns in Liebern und Worten freundlich, lieblich und mit klingendem Wohlklang Kunde gaben, von der vierfachen wechselvollen Landschaft, in der die blauen Auenaugen der Seen glänzen, die Dünen wandern, die Wälder geheimnisvoll von längst vergangener Zeiten klütern, die Schiffe über die Berge steigen? Ja, es wehte der herbe Hauch alter germanischer Siedlung, die Kraft harter germanischer Ringens den menschenfeindlichen Naturgewalten und fremden, menschlichen Eindringlingen gegenüber in all dem, was diese frischen Kinder einer fernem immer deutsch gewesen und allen Widerständen und Widerlächern zum Trotz deutsch bleiben wollenden Scholle uns aus Sage und Geschichte, aus Kultur und Brauch erzählt. Und ob auch Verfallenes das seit Jahrhunderten heimkumtrittene und mit bestem deutschen Blut getränkte Land in 3 Teile zerriß, ob auch Treann und Willkür über ihm die Geißel schwingen, hart und jäh bleibt der Volkstempel um das Deutschtum, deutsch bleibt der Geist, deutsch das Blut, das sich um der Väter Erde wehet mit der ganzen Kraft der deutschen Seele.

Oh, sie haben gewiß recht, wenn sie sagen: „Du wärst nicht so schön, wenn du glücklich wärst, du Land mit den tausend Wunden“. Aber ebenso recht mögen sie haben, wenn ihr Heimabend zuletzt verheißungsvoll verlangt: „Im Osten steht unser Morgen, steht Deutschlands kommender Tag!“ Schon künden technische Großbauten, künden des dortigen Gauleiters Erich Koch umfassender Siedlungsplan und künden der Europa zielbewußter industrieller Erschließung die Morgenröde einer neuen und gewiß besseren Zeit dem Land der tausend Seen und der tausend Wunden.

Euch aber, ihr lieben Mädels und modernen Heroldinnen Eurer schönen ostpreukischen Heimat sagen wir herzlich Dank für das plastische, tiefempfundene Bild, das ihr uns von diesem Land und seinen Bewohnern gegeben. Der starke Beifall am Schluß wird Euch gesetzt haben, daß wir uns eins fühlen mit Euch. Nehmt heides, Dank und Beifall mit heim und tragt es im Herzen mit als schöne Erinnerung und als Gruß unseres, auch ohne die von Euch so sehr vermiedten Seen doch auch schönen Schwabenlandes. W. K.

Abschiedsabend der AdF-Gäste

Wenn es auch schließlich nicht alle waren, die sich zu dieser Abschiedsfeier einfanden, so waren es doch unzweifelhaft jene der Berliner Gäste, die diese fröhlichen Stunden gern im Kreis ihrer AdF-Genossen verbrachten und dabei zum Ausdruck bringen wollten, wie sie sich untereinander verbunden fühlten und auch den hier gefandenen Freunden gegenüber sich zur guten Zeit das Scheiden zu erleichtern trachteten. Jedenfalls hat der Abend erwiesen, daß die Berliner sich hier recht wohl gefühlt haben, ja manchem sind die wenigen Tage nur zu rasch vergangen.

Der hiesige Leiter von AdF, H. Könele, trat denn auch das Richtige, als er in seiner Ansprache daran erinnerte, daß derartige Fahrten vordem unmöglich waren, daß aber dies nun in besonderem Maß zur Treue gegenüber Führer und Vaterland verpflichtet.

Nach ihm sprach als Vertreter der Berliner, der Kreisleiter Lindemann, der den Dank der Gäste gegenüber der hiesigen Einwohner-schaft und der Stadtverwaltung zum Ausdruck brachte und anschließend dem Führer und Erzähler bei Rund- und Spoziergängen, Herrn Oberlehrer a. D. Günther noch besonderen

Dank aussprach und ihm das geschmackvolle Reiseabzeichen der Berliner Schwarzwaldfahrt überreichte.

Auch Ortsgruppenleiter Kallisch der NS-DAF richtete freundliche Worte an die scheidenden AdF-Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Magd. und der Schwarzwald ihnen gefallen haben und in bester Erinnerung bleiben werden.

Danach wurde aus der Abschiedsfeier ein fröhliches Beisammensein, wobei die Stadtkapelle durch ihre flotten Weisen und heitige Tanzmusik einen wesentlichen Teil zur Belebung beitrug. - Der Sonderzug, der die Berliner wieder heimwärts trägt, fährt am Sonntag früh. Vom alten Turm aus werden die Heimkehrer mit Musik zum Bahnhof geleitet, wofür ihnen von der Stadt noch eine kleine Aufmerksamkeit zuteil werden wird.

Begeisterter Verlauf der ersten Lagerzeit der HJ. in Markelsingen

Nach einer umfassenden Vorarbeit ist mit Ablauf dieser Woche die erste Lagerzeit im HJ-Freizeitlager Markelsingen (Bodensee) beendet. Begeistert schreiben die jungen Kameraden vom Erlebnislager Markelsingen und alle bebauern nur, daß die schöne Zeit so rasch ver-



fliegen ist. Das Lager liegt herrlich am Waldrand unweit des Markelsinger Sees und ein weiter Rundblick über den See, das Hegau und die Schweiz bereichern das landschaftliche Bild. Am kommenden Sonntag wird nun das zweite Lager eröffnet. Auch zu diesem Kurs können sich noch Kameraden melden, außer den landschaftlichen Schönheiten des Lagers und dem Reiz des Lagerlebens an sich, haben die letzten Kameraden besondere Freude an den vier Fahrten gehabt. Eine Tagesfahrt ging ins Hegau, auf den Hohentwiel, die zweite war eine große Bodenseerundfahrt nach Meersburg und Konstanz, eine dritte Halbtagesfahrt ging nach dem Windelfsee und eine vierte war die Motorbootfahrt nach der Insel Reichenau. Auch im kommenden Lagerabschnitt werden wieder vier Fahrten ausgeführt, so daß die Jungen ein nettes Stück ihrer Heimat erleben.

Fest- und Arbeitsplan zum 1. Kreisfest

Sonntag, den 18. Juli

- 7.30 Uhr: Start zum 35-Km.-Radrennen am Adolf-Hitlerplatz. Ziel: Gewerbeschule, Calwerstraße.
- 7.35 Uhr: Morgenfeier.
- 7.40 Uhr: Beginn der Wettkämpfe auf dem Festplatz und der Schießbahn.
- 7.45 Uhr: Fechter-Mannschaftskampf. TB. 1834 Pforzheim - TB. Calw 1846.
- 8.30 Uhr: Eintreffen der Sieger vom Radrennen.
- 9.30 Uhr: Antreten der Radfahrer zum Langsamfahren beim Rathaus.
- 11.00 Uhr: Staffelausscheidungen.
- 11.00 Uhr: 1500-Meter-Lauf für die Deutsche Vereinsmeisterschaft der D-Klasse (2 Mann pro teilnehmenden Verein).
- 11.00 Uhr: Entscheidung im Faustball um die Kreismeisterschaft.

Festnachmittag auf dem Hindenburgplatz.

- 13.00 Uhr: Aufstellung des Festzuges in der Calwerstraße (Spitze Haus Köbele).
- 13.30 Uhr: Festzug durch Magd. Der Festzug berührt auf seinem Marsch folgende Straßen: Calwerstraße - Marktstraße - Waldachstraße - Freudenstädterstr. bis Krone - Adolf Hitlerplatz (Vorbeimarsch vor den Ehrengärten) - Bahnhofstraße - Burgstraße - „Schiff“-Brücke - Festplatz.
- Ein- und Aufmarsch sämtlicher Marschblöcke vor der Bühne. Begrüßung durch den Kreisführer.
- 15.00 Uhr: Turn- und Sportschau aus den verschiedenen Gebieten der Leibesübungen. Grundschulungsprüfung in 5 Vereinsgruppen.
- 16.00 Uhr: 4mal 100 Meter Frauenstaffel.
- 16.05 Uhr: 4mal 100 Meter Jugendstaffel.
- 16.10 Uhr: 4mal 100 Meter-Staffel der Männer.
- 16.20 Uhr: Sommerspiele - Korbball.
- 16.35 Uhr: Pferdssprünge der Jugendturner.
- 16.45 Uhr: Kreisgeräteriege - Bogens - Schaufechten - Reigenfahrten.
- 17.15 Uhr: Gymnastikvorführung der Turnerinnen.
- 17.25 Uhr: Fahnenaufmarsch, anschließend Einmarsch sämtlicher Teilnehmer zur Siegerehrung und Schlußfeier.

Verteilung der Freiquartiere

Die Freiquartiere wurden in den letzten Tagen den Vereinen zugewiesen. Jeder einzelne Turner oder Sportler, der ein Freiquartier benötigt, wurde gebeten, auf besonderer Postkarte die Quartierherren von dem Zeitpunkt seines Kommens zu benachrichtigen. Wer also eine Karte von auswärts erhält, muß bestimmt damit rechnen, daß das Quartier belegt wird. Die Karten dürften im Laufe des Samstag vormittag hier eingetroffen sein. Wer keine Karte erhalten hat, muß trotzdem noch mit der Möglichkeit rechnen, daß das Quartier benötigt wird, weil am Samstag evtl. noch weitere Quartiere angefordert werden.

Die Liste der noch offenen Quartiere (etwa 40) liegt auf der Polizeiwache auf, wofür noch weitere Quartiere zugewiesen werden können. Für die zur Verfügungstellung der Freiquar-

tiere wird jetzt schon allen, die dadurch das Kreisfest unterstützt haben, herzlich gedankt.

Das 35-Km.-Radrennen

Könnte man recht treffend auch als das „Rennen um den Rühlensberg“ bezeichnen, denn es führt die Renner richtig um diesen Berg herum, wobei sie recht beachtenswerte Geländeunterschiede zu überwinden haben. Die Entscheidung dürfte sogar schon im ersten Teil der Rennstrecke erfolgen, denn sie führt gleich ziemlich steil und hoch bergan und wer hierbei sich als der tüchtigste „Vergäste“ auf der Strecke nach Oberjettingen und Kuppingen, bzw. Sulz a. G. erwählt, der dürfte den Sieg schon frühzeitig in der Tasche haben. Von Sulz a. G. geht die Reise über Wildberg zurück nach Magd., wofür die Sieger etwa um 8.30 Uhr vormittags am Ziel bei der Gewerbeschule zu erwarten sein dürften.

Truppführerschule, Kreiskrankenhause, sowie Schweistern- und Kinderheim, die Stadt Calw hat also heute eine Gesamtbevölkerung von 6188 Personen.

100 Jahre Realschule

Freudenstadt. Am 24. und 25. Juli begeht die Realschule die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Die nötigen Vorbereitungen sind in vollem Gange.

Letzte Nachrichten

Bitt tötet 78 Schafe

Marburg, 16. Juli

Bei einem Gewitter, das über den nördlichen Teil des Kreises Marburg niederging, schlug der Blitz in der Nähe von Niederasphe in eine Schafherde. 78 Tiere waren auf der Stelle tot. Der Schäfer, der fünf Meter von der Einschlagstelle entfernt war, kam mit dem Schrecken davon.

Schwarzes Brett

Verstecktes. Nachdruck verboten.

Beit. Besuch der antihitschewitschen Schau „Der Bolschewismus“ in Stuttgart

Die Ortsgruppen und Stützpunkte geben entsprechend dem Sonderrundschreiben der Gaupropagandaabteilung Folge 26/37 ihren Kartenbedarf für den Besuch der Ausstellung schnellstens an die Kreisleitung auf.

Kreisleitung der NSDAP, Kreisgeschäftsführer.

NSDAP, Ortsgruppe Ehrenformation

Zu dem Kreisportfest des DLK am Sonntag, den 18. 7. 1937 stellen die Pol. Leiter und die SA, je eine Ehrenformation von je 15 Mann einschließlich Fahnenabordnung. Beide Ehrenformationen treten am Sonntag punkt 15 Uhr am Haus der NSDAP, an und marschieren geschlossen zur Calwerstraße. Führer Hg. Sanwald. Der Ortsgruppenleiter.

Mitgliedsbücher

Nachdem nunmehr die vollständige Bearbeitung des gesamten Alphabets erledigt ist, kann die Ausstellung der Mitgliedsbücher laufend für alle Parteigenossen erfolgen nach zweijähriger Mitgliedschaft. Alle Pp., die seit 1933 in die Partei eingetreten sind und noch kein Mitgliedsbuch besitzen, geben bei dem Ortsgruppenleiter die rote Mitgliedskarte, sämtliche erhaltenen Beitragsmarken, 2 Stück Postbilder und 1 Mark Ausstellungsgeld ab. Die Pp., die ihre Karte verspätet abgegeben haben, brauchen nur die inzwischen erhaltenen Beitragsmarken abgeben. Letzter Termin: 31. Juli 1937. Der Ortsgruppenleiter.

HJ, JV, BdM, JM.

HJ-Bann 126, Schwarzwaldd HJ-Freizeitlager Markelsingen (Bodensee)

Der nächste Abschnitt beginnt am Sonntag, den 18. Juli, Eintreffen im Lager spätestens 17 Uhr. Die Anreise erfolgt mit Fahrrad oder Bahn zu haltem Fahrpreis auf Sammelfahr-schein (Mindestteilnehmerzahl 1 Führer und 5 Mann), oder einzeln mit Einberufungsschein, der im Notfall bei der Banddienststelle 126 Freudenstadt anzufragen ist. Jeder Teilnehmer hat sich vorher vom Arzt untersuchen zu lassen. Der Befund ist auf der grünen Lageranmeldungskarte vom Arzt zu vermerken. Diese grüne Karte ist ausgefüllt ins Lager mitzubringen. Die Anmeldebene (tola) sind jeweils möglichst gesammelt von den Gefolgschaftsführern an den Beauftragten für das Freizeitlager Markelsingen Jungbannführer Häfles, Freudenstadt, Bahnhofstraße 17 einzuliefern. Anträge auf Unterstützung durch die NSB, sind auf den vorgeschriebenen Antragsformularen bei der zuständigen Ortsgruppe der NSB einzureichen, deren Entscheidung über die Höhe des Zuschusses ebenfalls an die Banddienststelle zu leiten ist.

HJ-Standort Magd.

Der morgige Sonntag ist Dienstonntag. Wir stellen uns dem BLK zur Verfügung. Der Standort tritt am Sonntag morgen 7 Uhr in Uniform am Haus der NSDAP an. Das Kommando hat Schatzführer Büchtemein. Standortführer.

BdM-Standort Magd.

Wir treten heute um 20.45 Uhr in Volkstanzkleidern oder Dirndl am Haus der NS-DAF an. Wir besuchen den Kameradschaftsabend des DAU.

Die Möbel, die zur Festzugsabordnung gehören, treten am Sonntag um 13.15 Uhr in tabelloser Dienstkleidung am Haus der NSDAP an. Führer des Standorts.

Das amtliche Ergebnis der irischen Abstimmung

Dublin. Das amtliche Ergebnis der Volksabstimmung über die neue irische Verfassung ist heute bekanntgegeben worden. Für die Verfassung sind 685 105, dagegen 328 945 Stimmen abgegeben worden. Damit wurde eine Mehrheit von 158 160 Stimmen für die Verfassung erzielt.

20 Tote bei einer Grubentatastrophe

203 Bergleute eingeschlossen. Eigenbericht der NS-Pressark. New York, 16. Juli.

Die Explosion in einer Kohlengrube bei Sullivan (Indiana) forderte nach den letzten Meldungen 20 Todesopfer und mehrere Schwerverletzte. Wie ein Bergbeamter erklärte, waren zur Zeit der Explosion 203 Bergarbeiter in der Kohlengrube, wovon sich etwa 25 im Explosionsbereich befanden, der zwei Meilen vom Schachteingang entfernt war. Die Mehrzahl der Opfer wurde gegen die Geröllwände geschleudert und zermalmt.

Auto rast in Schaufenster

Ein Todesopfer und zwei Schwerverletzte. Eigenbericht der NS-Pressark. Breslau, 16. Juli.

Bei dem Versuch, einem Radfahrer aufzuweichen, rastte mitten in der Breslauer Innenstadt ein Personenkraftwagen in das Schaufenster eines Kaufhauses. Mehrere Menschen, die sich nichtbühnend die Auslagen betrachteten hatten, wurden dabei in die Scheiben gedrückt und schwer verletzt. Ein 60 Jahre alter Frau starb eine Stunde nach dem Unfall. Zwei weitere Frauen befinden sich schwer verletzt im Krankenhaus.

Familientragödie nach der Kirmes

Den Bruder erstochen — Herzschlag trifft den Vater Eigenbericht der NS-Press...

In der Nähe von Nibbenheim geriet auf dem Heimweg von der Kirmes frühmorgens der in den zwanziger Jahren stehende Heinrich Beder in Streit mit seinem Bruder Bernhard...

Handel und Verkehr

Preis von 60 Kpfg. verkauft, Johannisbeeren 120 Kilo zu 26 Kpfg. Anzeigermarkt...

Schweinepreise. Calw: Milchschweine 16,50 bis 29, Käufer 32,50 bis 41,50 RM...

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 15. Juli. Cöbelerfleisch —; Sülzenfleisch 1. Qualität 72 bis 75...

Leitnanger Metzger-Großmarkt vom 15. Juli. Rindfleisch wurden 4100 Kilo zugeführt...

Preis von 60 Kpfg. verkauft, Johannisbeeren 120 Kilo zu 26 Kpfg.

Anzeigermarkt v. 16. Juli. Anzeigermarkt v. 16. Juli. Anzeigermarkt...

Gmünder Edelmetallpreise vom 16. Juli. Feinsilber Grundpreis RM. 41,50...

Verhärter Kampf gegen den Kartoffelkäfer

Mit dem Einsetzen der Hitze ist der Kartoffelkäfer auch in diesem Jahr an verschiedenen Orten des westlichen Grenzgebietes festgestellt worden...

restlose Vernichtung an den Fundorten. Der Kampf dient in Verbindung mit einer bereitwilligen Hilfe der gesamten Bevölkerung...

Gestorben: Auguste Bsch geb. Kirchbach, 59 J. Altonsteig.

Vorausichtige Bitterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Sonntagabend: Langsame Aufhellung, allmähliche Erwärmung.

Bestellen Sie unsere Zeitung

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Jub. Karl Zaiser, Nagold. Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Stadt Nagold Einladung zum Kinderfest am Montag, den 19. Juli 1937. Festordnung: Vormittags: 8.00-8.30 Uhr: Sportliche Übungen...

Bei Schlaflosigkeit, nervösen Herzbeschwerden



und ähnlichen Gesundheitsstörungen, die gerade im Sommer häufig auftreten, hat sich Klosterfrau-Melissengeist seit über hundert Jahren sehr gut bewährt...

Berühmung der Nerven möchte ich Ihr geschätztes Präparat jedem empfehlen. (Bild nebenstehend.) Sofern Sie ähnliche Beschwerden haben, versuchen Sie bitte auch Klosterfrau-Melissengeist...

Circus BARUM NAGOLD Hindenburgplatz. Eröffnung: Dienstag, 20. Juli, abends 8.15 Uhr. Mittwoch, 21. Juli, 2 große Vorstellungen nachm. 3.30 und abends 8.15 Uhr...

Milchverwertungsgenossenschaft Nagold Die Abgabe der Milchmarken am Montag (Kinderfest) erfolgt nur vormittags von 7-11 Uhr.

Tonfilm-Theater NAGOLD Frauenliebe — Frauenleid Nur noch Samstag, 20.45 Uhr Sonntag, 14.00 Uhr

Salban zum Löwen-Nagold Sonntag, 18. Juli (Reisportfest) ab 18 Uhr. Tanz-Unterhaltung bei gut besetzter Streichmusik Eintritt frei

Bergebung von Bauarbeiten Zum Einbau eines HJ-Heimes in das frühere Hart'sche Haus an der Kirchstraße werden vergeben: Die Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Fliesen-, Gipser-, Schreiner-, Glaser- und Schlosser-Arbeiten...

Schallplatten-Umtausch F. Wolf, Nagold, Burgstraße

Städt. Volksbücherei Die Bücherausgabe am Montag, den 19. Juli fällt wegen des Kinderfestes aus. Montag, den 26. Juli letzte Bücherausgabe vor den Ferien 1118 Wolf

Beim Sport ist eine zuverlässige Uhr oft noch unentbehrlicher als sonst. Erfindergeist u. Technik schufen Armbanduhrchen, die wasserfest und stoßfest sind...

Armband- u. Stopp-Uhren empfiehlt Uhrenmachermeister Adolf Heuser NAGOLD

1 Diwan sowie 1 Chaiselongue gebraucht, jedoch frisch aufgerichtet und bezogen hat zu verkaufen. 1112

A. Hölzle, Tapeziergeschäft. Habe ca. 500 Str. Moft billigst abzugeben Reinhold Kaufner Kalkweil, Nagold.

Verkaufe Ardie-Motorrad 550 ccm steuerfrei, in gutem Zustand (Besichtigung bis Sonntag nachmittag) Chr. Rübler, Maler Beihingen 1118

Schönheit bringt zur höchsten Keile Pflege mit Heckenpferd-Lilienmilch-Seife Zu haben in allen Fachgeschäften, bestimmt bei Apotheker Th. Schmid Verstädt-Drogerie Willy Letzke 45

Vertreter zum Auffuchen von Bestellungen bei Landwirten auf gut gangbare Artikel bei hoher Preis. gesucht. Bes. mit kurz. Lebenslauf erbeten unter N. N. 5037 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München 1.

Ein tüchtiger 1120 Möbelschreiner kann sofort eintreten bei Ernst Spatthelf Möbelschreiner, Ebhausen

Wir suchen tüchtige Schreiner für polierte Schlafzimmer Jakob Rinze Möbelfabrik, GmbH. Frommern

Mädchen 1121 tüchtig, zuverlässig gesucht im Lehrershaus auf 1. 8. od. 1. 9. Lörcher, Nagold Zellerstr. 7

Wir suchen ein 1123 Mädchen für Küche und Haushalt Karl Waidelich Gasthaus zum „Röhl“ Calw, Fernruf 505

Diesel- u. Gasmotoren neu u. gebraucht durch Schwarz Esslingen, N., Hölzlerweg 52. Ca. 300 Liter 1122

Apfelmost verkauft David Glaz, Ebhausen

Nachtbücher von 70 Hg. an Fremdenzettel auf 810 S für Pensionen, Gaststätten, Hotels bei G. W. Zaiser - Nagold

Seite 21.00 Uhr „Trabe“ vollständig

